



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Die Götter bei Chariton“

verfasst von / submitted by

Florian Bogner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 190 338 341

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium
UF Latein UF Griechisch UniStG

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Danek

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Tabelle 1	9
Götter im Detail	11
Aphrodite	11
Artemis	29
Daimon	31
Eros	33
Theos und Theoi	45
Tyche	50
Unbedeutende Gottheiten	61
Conclusio	63
Tabelle 2	67
Bibliographie	75
Abstract.....	77

Einleitung

In der vorliegenden Arbeit befasse ich mich mit der Rolle der Götter in Charitons Roman *Kallirhoe*. Es soll beleuchtet werden, welche Gottheiten Einfluss auf die Protagonisten des Romans haben, wie sie die Handlung beeinflussen oder ob sie für die Handlung eigentlich nicht relevant sind.

Chariton stellt sich selbst bereits mit dem ersten Satz seines Romans vor: „Ich, Chariton aus Aphrodisias, Sekretär des Rechtsanwalts Athenagoras, will von einer leidenschaftlichen Liebe berichten, die sich in Syrakus zugetragen hat.“¹ Er ist der Erzähler dieser fiktiven Geschichte, aber nicht zwangsläufig der Autor des Romans.² Tatsächlich sind sowohl die Namen „Chariton“ als auch „Athenagoras“ inschriftlich in Aphrodisias bezeugt.³ Aphrodisias ist eine karische Stadt, die in der heutigen Zeit Geyre in der Türkei entspricht.⁴

Zur Datierung und Einordnung von Charitons Roman innerhalb der anderen sogenannten Reiseromane gab es lange verschiedene Ansichten. Wurde Chariton von Erwin Rhode noch als letzter der antiken Romanschreiber gesehen und ins 5. oder 6. Jh. n. Chr. gesetzt, so zeigten Papyrusfunde, dass ein *terminus ante quem* von 150 n. Chr. gelten muss.⁵ Dies wurde weiter eingegrenzt durch Betrachtungen von Charitons Sprache, seiner historischen Perspektive, seinen Bezügen auf zeitgenössische materielle Kultur, Personen und Ereignisse und seiner Rezeption kürzlich erschienener Literatur und der Anspielungen auf *Kallirhoe* bei späteren Autoren. Charitons Verwendung von Vergil gibt uns 19 v. Chr. als *terminus post quem*, während Persius Erwähnung von *Kallirhoe* in seiner ersten Satire den *terminus ante quem* auf 62 n. Chr. setzt, das Todesjahr des Persius. Die finale Vermutung von Tilg rückt die Entstehung von Charitons Roman in einen Zeitraum zwischen 41 und 62 n. Chr., was sehr schlüssig wirkt, und macht ihn damit zum ersten Roman.

¹ Aus der Übersetzung von Plepelits S.33

² Vgl. Danek 2013 S.99 mit der Bemerkung, dass Charitons Beruf für den Autor nicht erwähnenswert ist, für den Erzähler hingegen schon.

³ Tilg S.50f

⁴ Vgl. dazu ausführlich Tilg S.24 und seinen historischen Kommentar zum Aufstieg der Stadt und der Verehrung von Aphrodite.

⁵ Vgl. Tilg S.36-79 und seine genauen Ausführungen.

Die historischen Angaben, die Chariton liefert, zum Feldherrn Hermokrates und seinem Sieg gegen die Athener, erzeugen einen Authentizitätsanspruch und lassen das Bild eines „historischen Romans“ entstehen. „[...] if we speak at all of historical novels in antiquity, the ones that best qualify for that description are *Callirhoe* and *Parthenope*.“⁶ Hägg präsentiert verschiedene Kriterien, woran man einen historischen Roman festmachen könnte: *time* (wie viel Zeit zwischen dem erzählten Ereignis und der Abfassung davon vergangen ist), *characters* (ob das Setting historisch ist und auch historische Figuren neben den fiktiven Figuren auftreten), *setting* (ob historische Ereignisse wie Kriege oder Politik die Figuren beeinflussen), *truth* (Korrektheit von Daten, korrekte Beschreibung von Ereignissen bis zur historischen Wahrscheinlichkeit, die die Erzählung vorgibt).⁷

Chariton schafft es mit seinem zweiten Satz, sich historisch zu verorten:⁸ „Hermokrates, der Stratege von Syrakus – eben der, der die Athener besiegt hat –, hatte eine Tochter, Kallirhoe mit Namen...“⁹ Hermokrates ist eine durch Thukydides und Xenophon bekannte und bezeugte historische Person, der Sieg über die Athener liegt zu Beginn der Erzählung bereits in der Vergangenheit. Hermokrates ist Teil der Handlung durch Hochzeit, Begräbnis, Verschwinden und Heimkommen seiner Tochter Kallirhoe, an denen er teilhat. Weiters historisch ist der Perserkönig Artaxerxes, der eine noch stärkere Rolle in der Erzählung einnimmt als Richter und Liebhaber von Kallirhoe. Die Hauptfiguren Chaereas und Kallirhoe sind hingegen pure Fiktion, auch wenn eine historische Tochter des Hermokrates bezeugt ist.¹⁰ Auch das Setting und seine Verwendung – Beschreibung von Reisen, Dionysius als Untertan des Perserkönigs – sind schlüssig, wenn auch einige Anachronismen die Erzählung nicht hundertprozentig korrekt machen.

Durch die Einführung der Götterebene entsteht allerdings eine hybride Gattung, die sich von der Historiographie abhebt und eher an einen Nachfolger des homerischen Epos erinnert. Götter sind für den Roman als neue Gattung konstitutiv. Michael Alperowitz (1992) stellt in seiner Dissertation das Wirken der Götter in den Mittelpunkt und analysiert die Romane von Chariton, Xenophon von Ephesos, Heliodor und Achilleus Tatios

⁶ Hägg S.185

⁷ Hägg S.187-190

⁸ Hunter S.1055f

⁹ Aus der Übersetzung von Plepelits S.33

¹⁰ Hägg S.195

bezüglich Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Er konzentriert sich dabei auf die am häufigsten genannten Gottheiten und bespricht literarische und kultische Quellen, die zur Darstellung dieser Götter in einzelnen angeführten Passagen geführt haben könnten. Er nutzt seine Erkenntnisse daraus allerdings vor allem, um daraus Hinweise zur Datierung der Romane abzuleiten. Die Arbeit von Alperowitz stellt einen guten Einstieg und Überblick in die Götterwelt der verschiedenen Romane dar, kann allerdings keine tiefgehende Betrachtung aller Stellen, an denen Gottheiten genannt werden, bieten.

Michael Weißenberger (1997) beschreibt in seinem Aufsatz, wie Chariton den Götterapparat als vorausdeutendes Erzählinstrument verwendet und dieser Roman durch seine handelnden Götter, von denen zwar der Erzähler und die Leser*innen, nicht aber die Romanfiguren wissen, ein Alleinstellungsmerkmal unter den Reiseromanen besitzt. Weißenberger greift explizit jene Szenen heraus, in denen eine Vorhersage passiert, und setzt sie in Verbindung mit Charitons Methode, Spannung aufzubauen, nämlich nicht den Leser durch Ungewissheit zu überraschen, sondern durch Vorwegnahme für die Romanfiguren zu interessieren. Weißenberger propagiert außerdem eine Gliederung des Romans durch die zukunftsweisenden Göttereinblendungen, verzichtet aber ebenfalls auf eine systematische Erfassung aller Göttererwähnungen. Auch Weißenberger nutzt seine Erkenntnisse, um daraus Datierungsvorschläge abzuleiten.

Einen gänzlich anderen Ansatz verfolgt Thomas Baier (1999) in seinem Artikel, der jegliche Erwähnung von Göttern als Metaphern und Metonymien erklärt oder zu Formeln ohne theologische Implikation umdeutet und damit den Roman entmythologisiert. Baier nimmt dem Roman seinen besonderen Zauber, den er durch die Einführung der Götterebene erst erhält, und widerspricht Alperowitz durchgehend. Dabei stützt er sich ebenso nur auf einzelne Stellen, ohne eine vollständige Auflistung aller Gottheiten zu geben.

Bislang gibt es also keine größere systematische Untersuchung der Götter bei Chariton, weshalb ich mit dieser Arbeit diese Lücke zu schließen versuche: Mein Ziel ist es, dieses Forschungsdesiderat mittels einer genauen Dokumentation anhand sämtlicher Erwähnungen von Göttern zu stillen.

Überblickt man den Handlungsverlauf von Charitons Roman, so stellt man schnell fest, dass nur wenige Gottheiten häufiger erwähnt werden. Im Besonderen handelt es sich um Aphrodite, Eros und Tyche, sowie die Bezeichnungen Theós, Theoí und Daímon und

einige andere nur selten erwähnte Götter. Der Rolle dieser Gottheiten soll daher im Folgenden genauer nachgespürt werden. Nicht berücksichtigt habe ich hingegen die Erwähnungen von Helden, Halbgöttern oder Vergleichen mit Sterblichen. Zur Recherche der Stellen habe ich intensiv mit dem Thesaurus Linguae Graecae (im Folgenden abgekürzt zu: TLG) gearbeitet, der sich als ein wahrer Schatz erwiesen hat. Bei der Beurteilung von Ausdrücken, die sowohl als Gottheit als auch als deren Funktion (d.h., als Metonymie) gebraucht werden können, habe ich mich vor allem an der Großschreibung in der Textausgabe von Reardon orientiert. Gerade wenn kein bestimmter Gott namentlich genannt wurde, habe ich versucht genau festzuhalten, ob es nicht doch eindeutige Hinweise gibt, wer gemeint ist. Die Tabelle 2 im Anhang soll einen Einblick in meine Arbeitsweise geben.)

Im Gegensatz zum homerischen Epos bedienen sich sämtliche griechische Romane der römischen Kaiserzeit keines vollständigen Götterapparates, sondern beschränken sich auf wenige wichtige Gottheiten.¹¹ Es gibt keinen Olymp oder Himmel als zweiten Handlungsschauplatz, und Götter treten in der Regel nicht sichtbar für die handelnden Figuren in Erscheinung. Den Leser*innen werden Götter auf zwei Arten präsentiert: (a) der primäre (auktoriale) Erzähler beschreibt, was die Götter tun, und (b) die Charaktere wenden sich direkt an Götter oder sprechen über sie. Diese narratologische Unterscheidung habe ich für die wichtigsten Götter dieses Romans in Tabelle 1 dokumentiert.

Wenn man Charitons Liebesroman zum ersten Mal liest, dann trifft man auf ein perfektes Liebespaar. Das schönste Mädchen und der schönste Jüngling treffen sich ganz zufällig durch Intervention des Gottes Eros am Festtag der Aphrodite und die beiden sind sofort vor Liebe zueinander entbrannt. Trotz standesgemäßer Unterschiede und politischer Differenzen zwischen den Familien der beiden gelingt es, dass das Liebespaar zueinander findet und heiraten darf. Ein späterer Autor hätte bereits aus diesem Stoff seine gesamte Romanerzählung schreiben können, doch für Chariton ist dies nur der Ausgangspunkt der

¹¹ So übereinstimmend Alperowitz, Weißenberger, Baier.

Erzählung. Die Liebesgötter selbst bringen das Paar zusammen, was könnte da auch schief gehen?

Die Darstellung beginnt mit Tabelle 1: Statistischer Überblick über die bei Chariton erwähnten Gottheiten:

Tabelle 1

Gottheit	Anzahl der Stellen	Erzähler	Charakter
Aphrodite	52 (davon 16-mal nur in Verbindung mit Tempel/Heiligtum/Statue und 2-mal als Verwechslung mit Kallirhoe)	28	24
Eros	19	13	6
Tyche	19 (davon 3-mal βάσκανος)	6	13
θεός (nur Sg.)	29 (davon 13 ἡ θεός)	13 (8)	16 (5)
ὁ θεός = Eros	8	4	4
ὁ θεός = Helios	1	0	1
ἡ θεός = Aphrodite	11	6	5
ἡ θεός = Kallirhoe	2	1	1
θεοί (nur Pl.)	37	7	30
θεά	5 (4-mal als Verwechslung für Kallirhoe, 1-mal als Bezeichnung für Thetis)	4	1
δαίμων	17 (davon 3-mal Tyche gemeint)	5 (2)	12 (1)
PHEME	7		
Zeus	6		
Artemis	4		
Pronoia	3		
Thetis	3		
Helios	2		
Herakles	2		
Dionysos	1		
Eris	1		
Homonoia	1		

Nemesis	1
Phthonos	1
Poseidon	1
Zelotypia	1

Götter im Detail

Aphrodite

Aphrodite ist in Charitons Roman eindeutig die Hauptgottheit. „Allein die hohe Zahl der Aphroditestellen, von denen keine einzige in rein metonymischem Sinn zu verstehen ist (!), belegt ihre Wichtigkeit für diesen Roman als handelnde Person.“¹² 50-mal findet sich Aphrodites Name mit Hilfe einer TLG-Suche, dahinter folgen Eros und Tyche mit je 19 Erwähnungen. Die bloße Namensnennung allein gibt allerdings keine deutliche Auskunft über die tatsächliche Sichtbarkeit und Wirkung der Göttin im Roman. Ihr Name fällt oft in Zusammenhang mit ihren Tempeln und Heiligtümern (10-mal), die in Syrakus, Milet, Arados und Paphos wichtige Handlungsorte der Reise der Romanhelden Kallirhoe und Chaireas darstellen, oder bezieht sich auf Statuen der Göttin (6-mal) beziehungsweise ihren Festtag (2-mal), oder er wird in Vergleichen und Verwechslungen von Kallirhoe mit Aphrodite verwendet (10-mal). Hinzuzählen darf man allerdings aus dem Kontext heraus 10-mal ἡ θεός (die Göttin), 4-mal die Anrede δέσποινα (Herrin), und je einmal θεά (Göttin), θεοί (Götter) und μήτηρ τοῦ Ἔρωτος (Mutter des Eros). Somit bleiben 39 Stellen, an denen Aphrodite unzweideutig als personal gedachte Göttin greifbar ist.¹³

Nichtsdestotrotz unterscheidet sich die Präsenz der Göttin im Roman deutlich von ihrer Rolle im homerischen Epos, das gerade im Roman des Chariton als wichtigster literarischer Bezugstext greifbar ist. Im Folgenden versuche ich diese Unterschiede deutlicher zu machen, um herauszufinden, ob Aphrodite eine tatsächlich handelnde Figur ist, beziehungsweise als solche von den anderen Romanfiguren empfunden wird, oder ob sie keinen nennenswerten Mehrwert für die Handlung bringt und der Autor sie lediglich benutzt, um seine Geschichte plausibel zu machen und die Aktionen seiner Figuren zu begründen.¹⁴ Zunächst möchte ich aufschlüsseln, wie die Präsenz Aphrodites in den 8 Büchern variiert, in welchen Kontexten sie häufig zu sehen ist und wer von ihr spricht, der Erzähler

¹² Alperowitz S.42

¹³ Anders Baier S.109: „Aphrodite, die auf den ersten Blick noch am ehesten Züge einer göttlichen Person aufweist, ist von Chariton nur metonymisch gebraucht.“

¹⁴ Zu dieser Auffassung vgl. Baier

oder die Romanfiguren, und in welchen Aspekten sie erscheint. Grundsätzlich werden im Verlauf des Romans folgende Aspekte der Göttin deutlich: Schönheit, Liebe und Schicksal.

Im ersten Buch ist Aphrodite nur zweimal durch den Erzähler greifbar, aber die Rolle der Liebesgöttin zeigt sich gleich zu Beginn des Romans, als in Syrakus ein Fest zu Ehren der Aphrodite stattfindet, auf dem sich Kallirhoe und Chaireas das erste Mal begegnen und sogleich verlieben. Am Festtag der Aphrodite soll Kallirhoe der Göttin ihre Verehrung erweisen.¹⁵ An dieser Stelle ist der Text korrupt, weshalb wir nicht genau wissen, wer sie zu dieser Handlung, griechisch durch προσκυνῆσαι ausgedrückt, anweist. Es ist auch für das erste greifbare Auftreten von Religiosität und das Anbeten einer Göttin nicht von Bedeutung, ob der Vater, die Mutter oder einfach die Tradition verlangt, dass das Mädchen an dem Fest teilnimmt. Es ist aber ein Zeichen dafür, dass der Glaube an die Göttin und ihre Verehrung wichtig sind. Die Wichtigkeit des Ereignisses und das Handeln der Liebesgöttin wird sowohl vom Erzähler als auch vom Liebespaar später erkannt.¹⁶ Die zweite Stelle ist am Ende des ersten Buches,¹⁷ als Kallirhoe von Theron Leonas präsentiert wird, als einige ihre Schönheit erschreckt, weil sie sie für eine Göttin halten. Der Erzähler stellt klar, dass es dazu kommt, weil Aphrodite selbst angeblich von Zeit zu Zeit in der dortigen Gegend erscheint. In Milet ist der Glaube an Aphrodite also so stark, dass die Göttin sogar in physischer Gestalt gesehen wird.

Im zweiten Buch wird Aphrodite dreimal vom Erzähler erwähnt und fünfmal von verschiedenen Charakteren. Zuerst wird von Plangon¹⁸ und Bauersfrauen¹⁹ bekräftigt, dass Aphrodite selbst in ihrem Tempel gegenwärtig ist und dass es bereits zahlreiche Erscheinungen von ihr gegeben hat. Dies bekräftigt nochmals, was der Erzähler bereits zuvor

¹⁵ Char. I 1, 5

¹⁶ Char. II 2,7-2,8; III 6,3-6,5; V 1,1

¹⁷ Char. I 14,1

¹⁸ Char. II 2,5

¹⁹ Char. II 2,6

festgestellt hat, nämlich dass der Glaube an die Göttin lebendig ist und es zahlreiche bezeugte Erscheinungen gibt.²⁰ Es folgt Kallirhoes Reaktion,²¹ in der sie Aphrodite persönlich für ihr Schicksal verantwortlich macht und sich erstmals negativ gegenüber der Göttin äußert. Im Tempel wendet Kallirhoe sich im Gebet an Aphrodite, in dem sie sich damit abzufinden scheint, dass die Göttin ihr zwar die Liebe gebracht, dieser aber keinen Bestand verliehen hat. Sie bittet nun lediglich darum, dass kein anderer Mann sich je wieder für sie interessiert. Als direkte Reaktion nimmt der Erzähler vorweg, dass Aphrodite diese Bitte nicht gewährt,²² sondern „als Mutter des Eros“ bereits eine zweite Ehe anbahnt. Diese Bemerkung ist wohl ein Rückverweis auf den Beginn des Romans, wenn es heißt, dass Eros das Paar, Kallirhoe und Chaireas, zusammenbrachte²³ und nun auch Aphrodite eine Verbindung spinnt. Möglich ist allerdings auch, dass nun die Göttin ihrerseits Züge ihres Sohnes annimmt, wenn der Erzähler sagt, sie sei φιλόνικος („Sieg liebend“) beziehungsweise χαίρει παραδόξοις κατορθώμασιν („erfreut sich an unerwarteten Erfolgen“). Es folgt eine Traumerscheinung von Aphrodite, die nicht näher ausgeführt wird, die aber Kallirhoe erneut in den Aphroditetempel gehen lässt und den Plan der Göttin weitertreibt.²⁴ Gleichzeitig ist die Erscheinung im Traum ein weiterer Hinweis darauf, dass Aphrodite in Kallirhoes Gedanken lebt. Im Tempel trifft Dionysios auf Kallirhoe und verwechselt sie sogleich mit Aphrodite, was wiederum die Geschichten und Erzählungen über Aphroditeerscheinungen bekräftigt. Gleichzeitig reiht sich diese Verwechslung in ein durchgängiges Muster. Immer wieder betont der Erzähler, dass Kallirhoes Schönheit nicht menschlicher, sondern göttlicher Natur ist.²⁵ Aber nicht nur Dionysios, sondern auch andere Personen im Roman vergleichen ihre Schönheit oft mit der der Göttin oder halten sie gar für eine Erscheinung von Aphrodite selbst.²⁶ Die Wirkung der Schönheit ruft meist zuerst Erschrecken und anschließend ehrfürchtiges Verhalten und Verehrung

²⁰ Anders Baier, der „die angeblichen ‚Götter‘ als Produkt phantastischer Erzählung und Gerüchte“ bestätigt sieht.

²¹ Char. II 2,6

²² Char. II 2,8 – Vgl. Weißenberger S.54: „Die Erwartung des Lesers, der ja bereits mit einer Verbindung welcher Art auch immer zwischen Kallirhoe und ihrem neuen Herrn rechnen muß, wird durch die Mitteilung des göttlichen Plans aufs höchste gesteigert.“

²³ Char. I 1,6

²⁴ Char. II 3,5

²⁵ Alperowitz S.43; vgl. Char. I 1,2

²⁶ Char. I 14,1; II 3,9; III 2,14; III 9,5; V 9,1; VIII 6,11

hervor. Kallirhoe selbst empfindet diese Vergleiche keineswegs als schmeichelhaft oder angenehm, wie man annehmen könnte, sondern sie fühlt sich verspottet beziehungsweise sieht ihre Schönheit als große Belastung und als Ursache ihres Unglücks an. Als Dionysios die Wahrheit über Kallirhoes Schicksal erfährt, schwört er bei Aphrodite, dass er ihr helfen wird.²⁷ Da Dionysios sich gerade in Aphrodites Tempel befindet, erscheint es nur logisch, bei dieser Göttin zu schwören, allgemein kann man bemerken, dass Götterschwüre nur sehr selten im Roman vorkommen.²⁸ Die Wahrheit ist allerdings auch für Dionysios eine Enttäuschung, da er Kallirhoe als Geschenk Aphrodites erhoffte.²⁹ In diesem Buch ist der Glaube an Aphrodite und ihren Einfluss auf die Geschehnisse der Verliebten und Liebenden erstmals deutlich zu Tage getreten. Erstaunlich ist hierbei vielleicht die Tatsache, dass sowohl Kallirhoe als auch Dionysios sich von Aphrodite schlecht behandelt sehen, wobei Dionysios eher meint, dass Eros ihn hasst.

Im dritten Buch erreicht die Sichtbarkeit von Aphrodite ihren Höhepunkt: der Erzähler erwähnt sie viermal, die Romanfiguren insgesamt dreizehnmal, wovon sechsmal auf Kallirhoe entfallen. Als Dionysios einwilligt, Kallirhoe als Freie (und nicht als Sklavin) zu heiraten, verlangt sie von ihm einen Schwur zu leisten. Dionysios sagt, er würde in den Himmel hinaufsteigen und bei Zeus selbst schwören, doch Kallirhoe nennt drei Götter, die viel persönlicher mit ihrer beider Geschichte zusammenhängen, darunter auch Aphrodite, die Kallirhoe Dionysios gezeigt hatte.³⁰

In der nächsten Szene erleben wir Kallirhoe vor der Abfahrt nach Milet erneut im Tempel, um zu Aphrodite zu beten.³¹ Die Heldin wendet sich alleine an die Göttin, spricht sie als *δέσποινα Ἀφροδίτη* („Gebietlerin Aphrodite“) an und fragt sich sogleich, ob sie sich nun bei ihr rechtmäßig beschweren oder ihr Dank sagen soll. Sie spricht davon, dass sie selbst nur bei Aphrodite und ihrem Sohn geschworen hat (*ὁμόσαι*) auf Grund ihrer Schwangerschaft. Dieser Schwur ist wohl implizit ihr Versprechen, Dionysios zu heiraten, da wir

²⁷ Char. II 5,12

²⁸ Char. III 2,4; III 2,5; VI 6,3

²⁹ Char. II 6,1

³⁰ Char. III 2,5

³¹ Char. III 2,12

von Kallirhoe im Wortlaut keinerlei Schwüre dieser Art gelesen haben, während Dionysios selbst tatsächlich bei diesen beiden Gottheiten geschworen hat. Trotz ihrer früheren Enttäuschung über Aphrodite bei ihrer Ankunft blickt Kallirhoe nun wieder positiv in die Zukunft und hat Vertrauen zur Göttin.³²

Nachdem Kallirhoe erneut geheiratet hat, gelangt Chaireas nach Milet und betritt denselben Tempel der Aphrodite, den auch Kallirhoe mehrmals aufgesucht hat, um zu Aphrodite zu beten. Er wendet sich bewusst an diese Göttin, da sie ihm Kallirhoe an ihrem Festtag gezeigt und danach geschenkt hatte, und wünscht sich seine Frau nun von ihr zurück.³³ Somit ist auch für Chaireas die Begegnung und Hochzeit mit Kallirhoe unmittelbar mit der Macht und Wirkung der Göttin verbunden. Kaum ist das Gebet gesprochen, erblickt er neben der Aphroditestatue auch schon ein Bildnis von Kallirhoe, erschrickt und fällt zu Boden. Eine Tempeldienerin bringt ihm Wasser und versucht ihn aufzumuntern, indem sie sagt, dass die Göttin schon auf viele eine solche Wirkung hatte, da sie hin und wieder auch leibhaftig erscheint und ganz deutlich zu sehen ist. Dies sei dann ein Zeichen großen Glückes.³⁴ Als Beweis für dieses Glück zeigt die Dienerin auf Kallirhoes Bildnis und erklärt, dass es die Göttin war, die diese Sklavin zur Herrin über alle gemacht hat. Im Tempel und sicherlich auch in der Landbevölkerung herrscht Konsens darüber, dass dieser herausragende gesellschaftliche Aufstieg von Kallirhoe nur durch die Macht der Göttin möglich war. Aphrodite hat das Schicksal einer Sklavin in das einer Herrin verwandelt.

Nach der Geburt von Kallirhoes Sohn will diese Plangon freilassen, da sie Mitwisserin über den wahren Vater ist, und begründet dies vor Dionysios mit ihrer großen Dankbarkeit der Dienerin gegenüber bezüglich der Verbesserung ihres Standes. Dionysios wirft ein, dass man ungerecht handeln würde, wenn man sich zwar bei einer Dienerin bedankte, aber Aphrodite, in deren Tempel man sich erstmals begegnet war, außen vorließe.³⁵ Für Dionysios ist es das Werk der Göttin, dass er Kallirhoe als Ehefrau und von dieser einen

³² Weißenberger S.54: „Das Vorwissen des Lesers, das ja bereits weiter reicht, wird an dieser Stelle, unmittelbar bevor Chariton den Schauplatz wechselt und das inzwischen in Syrakus Geschehene nacherzählt, nochmals dadurch aktiviert, daß Chariton auf den auch diese Hochzeit beeinflussenden ‚boshaften Dämon‘, also auf die bevorstehende, durch Aphroditens Plan bereits beschlossene, Trennung auch der zweiten Ehe Kallirhoes, verweist.“

³³ Char. III 6,3

³⁴ Char. III 6,4

³⁵ Char. III 8,2

Sohn bekommen habe.³⁶ Im Gebet bedankt er sich bei ihr für beides und wünscht sich, dass die Göttin ihm die beiden erhalte.³⁷ Seine Hoffnung aus dem zweiten Buch, dass Kallirhoe ein Geschenk von Aphrodite sei, ist für ihn nun in Erfüllung gegangen. Aphrodite erscheint bisher als fast ausschließlich positiv besetzte Gottheit. Anschließend richtet Kallirhoe alleine ein Gebet an Aphrodite, was der Erzähler zum Anlass nimmt, den Anblick von Kallirhoe mit ihrem Kind auf dem Arm als ein prächtigeres Bild zu beschreiben als alle Bilder oder Statuen der jungfräulichen Göttinnen Athene und Artemis, die je von Künstlern geschaffen wurden.³⁸ Kallirhoe spricht Aphrodite ehrerbietig mit ὦ δέσποινα (Gebietlerin) an und dankt ihr für ihren Sohn, den sie emporhält.³⁹ Gleichzeitig verweigert sie der Göttin den Dank bezüglich ihres eigenen Schicksals, weil Aphrodite ihr Chaireas genommen hat. Im nächsten Atemzug mildert sie ihre Aussage wieder ab, da sie ihren Sohn als Ersatz und Abbild ihres geliebten Mannes erkennt. Sie wünscht sich, was sich wohl alle Eltern für ihre Kinder wünschen, nämlich, dass es ihrem Sohn einmal besser ergehen wird als seinen Eltern und er seinen Großvater Hermokrates an Ruhm übertreffen wird. Vergleiche zu dieser Situation findet man in Hektors Gebet,⁴⁰ als er Abschied von seiner Frau Andromache und seinem kleinen Sohn nimmt und Hektor sich ebenfalls wünscht, dass sein Sohn ihn an Ruhm übertrifft, oder auch im *Aias* des Sophokles,⁴¹ wo Aias sich wünscht, dass sein Kind glücklicher als sein Vater wird. Anders als diese Helden, die anschließend zu Tode kommen, ist Kallirhoe bereits zuvor gestorben und wieder auferstanden. Sie zählt alles auf, was sie durchmachen musste, um Aphrodite glaubhaft zu machen, dass sie doch nun genug Unglück erlebt habe und die Göttin sich wieder mit ihr versöhnen solle. Ihr Wunsch allerdings, den sie mit dem Erlittenen nun als gerechtfertigt ansieht, gerichtet an Aphrodite und mit Aphrodites Hilfe an alle anderen Götter, dreht sich nur um das Beschützen ihres vaterlosen Sohnes.⁴²

Eine direkte Reaktion der Göttin auf diesen Wunsch bleibt aus. Stattdessen ruft Kallirhoe die Priesterin, und diese erzählt ihr, was zuvor geschehen war beim Besuch zweier junger

³⁶ Baier S.110 dagegen: Dionysios betrügt „sich wider besseres Wissen selbst: Aphrodite dient ihm als Rechtfertigung gegen die σωφροσύνη.“

³⁷ Char. III 8,3-4

³⁸ Vgl. dazu Danek 2013, S. 81f.

³⁹ Char. III 8,7

⁴⁰ Homer Ilias 6, 476ff.

⁴¹ Soph. Aias 550f.

⁴² Char. III 8,9

Männer. Diese hätten ihr, Kallirhoe, wie einer Göttin Verehrung erwiesen. So schön habe Aphrodite Kallirhoe geschaffen.⁴³ Einerseits drückt diese Stelle erneut aus, dass die Menschen glauben, dass Kallirhoes Schönheit gleichsam göttlich ist und im Besonderen ein Geschenk der Liebesgöttin sein muss. Andererseits bemerken wir beim genauen Lesen, dass die Priesterin die Begegnung leicht anders wiedergegeben hat, als sie zuerst beschrieben wurde: Chaireas und Polycharm hatten keineswegs dem Bildnis der Kallirhoe Verehrung erwiesen, sondern der Göttin selbst. Der Erzähler hat formuliert:

ἔδοξεν οὖν αὐτοῖς προσκυνῆσαι τὴν θεόν, καὶ προσπεσὼν τοῖς γόνασιν αὐτῆς Χαιρέας [...] μεταξὺ δ' ἀνακύψας εἶδε παρὰ τὴν θεὸν εἰκόνα Καλλιρόης χρυσοῦν, ἀναθημα Διονυσίου.⁴⁴

Die Tempeldienerin hingegen formuliert hier so:

„[...] ἤδη γὰρ καὶ σὲ ὡς θεὰν οἱ ξένοι προσκυνοῦσι. πρῶτην ἦλθον ἐνθάδε δύο νεανίσκοι καλοὶ παραπλέοντες· ὁ δὲ ἕτερος αὐτῶν θεασάμενός σου τὴν εἰκόνα μικροῦ δεῖν ἐξέπνευσεν. οὕτως ἐπιφανῆ σε ἡ Ἀφροδίτη πεποίηκεν.“

Es mag sein, dass die Tempeldienerin ihre Schilderung unabsichtlich verändert hat, aber vielleicht hat sie die Szene auch tatsächlich so wahrgenommen: Chaireas, noch auf dem Boden knieend bei der Proskynese, hebt den Kopf und erblickt das Bildnis Kallirhoes und ist geschockt. Die Priesterin erscheint und denkt sich das Ihre. Eine sichere Entscheidung lässt der Text allerdings nicht zu. Ich denke jedenfalls, dass dieser Bericht der Priesterin ein indirektes Eingreifen Aphrodites darstellt, nämlich eine Reaktion auf Kallirhoes Gebet und ein Zeichen dafür, dass die Göttin ihren Schützling noch nicht vergessen hat und ihr mitteilen will: Chaireas lebt, er sucht sie, und sie werden wieder zusammenfinden. Als weiteres Indiz für das Wirken der Göttin kann man werten, dass es eigentlich Kallirhoe ist, die die Priesterin zu sich ruft, aber danach gleich die Priesterin auf ihre Tränen reagiert und ihr von der Begebenheit mit Chaireas erzählt. Aus welchem Grund hatte Kallirhoe die Tempeldienerin überhaupt gerufen? Sollen die Leser*innen folgern, dass es sich dabei um göttliche Eingebung gehandelt hat?

Kallirhoes Glück soll aber nicht lange anhalten, da man ihr doch berichtet, dass die griechische Triere überfallen und zerstört worden ist. In dieser Folge erhebt Kallirhoe ein

⁴³ Char. III 9,1

⁴⁴ Char. III 6,3

letztes Mal im dritten Buch eine Klage gegen Aphrodite.⁴⁵ Sie nennt die Göttin ἄδικε Ἀφροδίτη („ungerechte Aphrodite“) und wirft ihr vor, dass Aphrodite Chaireas gesehen habe, ihr selbst das aber verwehrt habe. Sollte die Göttin auf die Liebe der Sterblichen eifersüchtig gewesen sein? Das erscheint unlogisch, wenn sie es doch war, die die Liebe gestiftet hat. Weiters macht Kallirhoe ihr zum Vorwurf, dass Chaireas nur wegen Aphrodite die Seereise unternommen habe und sie ihn, ihren eigenen Schutzflehenden, somit selbst getötet habe, weil sie ja tatenlos dabei zugeesehen habe. Hier wirft Kallirhoe der Göttin nochmals ihre eigene Entführung vor, für die sie immer noch keinen Grund kennt. Sie vermutet aber, dass Aphrodite ihrer beider Schicksal kontrolliert und sie vom höchsten Glück ins tiefste Unglück stürzen wolle. Die Frage nach dem „Warum?“ bleibt auf der Figurenebene unbeantwortet. Kallirhoe spekuliert nicht darüber. Somit erfährt das Bild der Aphrodite, das bis hierhin sehr positiv geprägt war, einen recht negativen Beigeschmack für die Heldin des Romans.

Das vierte Buch kommt völlig ohne die Person der Aphrodite aus. Es wird erwähnt, dass Kallirhoe das Grabmal für Chaireas in der Nähe des Aphroditetempels auf dem Land errichten will, dass Chaireas sich in seinem Brief an Kallirhoe ihre erste Begegnung am Festtag der Aphrodite in Erinnerung ruft und dass die Schönheit von Kallirhoe mit Artemis oder der goldenen Aphrodite verglichen wird.⁴⁶ Die Göttin tritt aber nicht sichtbar auf und wird von den Figuren nicht direkt angerufen. Ist dies Absicht, da sich Kallirhoe am Ende des dritten Buches so negativ gegenüber der Liebesgöttin geäußert hat? Ist sie nun selbst in Ungnade gefallen? Tatsächlich ist dies eher unwahrscheinlich, da sich Kallirhoe und andere von diesem Zeitpunkt an, wenn sie von ihrem Unglück sprechen, bevorzugt an Tyche wenden.

Im fünften Buch kehrt Aphrodite ein wenig ins Geschehen zurück: Zweimal erwähnt der Erzähler ihren Namen, einmal Dionysios. Zu Beginn rekapituliert der Erzähler die Geschehnisse der ersten Hälfte des Romans und stellt klar, dass Aphrodite die Ehe zwischen

⁴⁵ Char. III 10,6

⁴⁶ Char. IV 1,4; IV 4,9; IV 7,5

Kallirhoe und Chaireas eingefädelt hat.⁴⁷ Zwar konnten die Leser*innen dies bereits vermuten, da die Begegnung der beiden am Festtag der Aphrodite stattfand, explizit erwähnt war bis hierhin Aphrodites ursächliches Wirken jedoch nicht. Während die Charaktere bereits Aphrodite dahinter vermutet haben – Kallirhoe betet bei Aphrodites Statue in Syrakus und spricht „Herrin, gib mir den Mann, den du mir gezeigt hast!“⁴⁸, Chaireas betet im Aphroditetempel in Milet „Herrin, du hast mir Kallirhoe an deinem Fest zum ersten Mal gezeigt; gib mir auch jetzt die zurück, die du mir geschenkt hast!“⁴⁹ – war für Leser*innen vordergründig Eros der wirkende Gott.

Es kommt dann zur Erinnerung Kallirhoes an genau die Szene der ersten Begegnung, nachdem sie das Aphroditeheiligtum verlassen hat, und der Hochzeit in Syrakus,⁵⁰ und zur Deutung des Traumes durch Plangon als positives Zeichen, dass der Gerichtssaal für Kallirhoe wie ein Tempel der Aphrodite sein würde.⁵¹ Dies ist ein Kontrast zu Aussagen aus Buch zwei und drei, in denen Aphrodite und ihr Tempel eher negative Vergleiche erfahren haben. Plangon macht Kallirhoe Mut und stellt ihr Vertrauen in die Göttin wieder her.

Als nach der Prozessvertagung Kallirhoe zu Stateira geführt wird, kommt es erneut zu einer Verwechslung, da die Königin meint, Aphrodite sei ihr erschienen, welche sie besonders verehrt.⁵² Stateira erweist der vermeintlichen Göttin zuerst ihre Verehrung, bevor der Eunuch die Verwechslung aufklären kann. Weder Stateira noch Kallirhoe zeigen sich angesichts des Missverständnisses verlegen oder peinlich berührt, sondern die Königin fühlt sich im Gegenteil durch Kallirhoes Besuch noch mehr geehrt. Dies irritiert doch etwas, da es bedeutet, dass die Königin sich mehr über den Besuch der Sterblichen als über das Erscheinen der Göttin freut. Warum das so ist, erzählt Chariton allerdings nicht und überlässt es der Beurteilung durch die Leser*innen.

⁴⁷ Char. V 1,1

⁴⁸ Char. I 1,7

⁴⁹ Char. III 6,3

⁵⁰ Char. V 5,5

⁵¹ Char. V 5,7

⁵² Char. V 9,1

Unterdessen ist es nun Dionysios, der sich plötzlich durch das Erscheinen des Chaireas von Aphrodite verraten fühlt.⁵³ Er beruft sich auf seine zahlreichen Opferhandlungen für die Göttin und, dass er ihr Bauwerke gewidmet habe, und fragt sich, warum Aphrodite ihm Kallirhoe zuerst gezeigt hat, wenn sie sie ihm nicht erhalten wolle, und warum sie ihn Vater hat werden lassen, wo er doch kein Ehemann bleiben könne. Dionysios, der damals sein Glück erst nicht fassen konnte, als er Kallirhoe zuerst gesehen hatte, und auch in weiter Folge stets skeptisch gegenüber dem Geschenk der Göttin war, als Kallirhoe ihn heiraten wollte, hatte sich dann doch darauf verlassen, dass Aphrodite ihm wohlwollend gegenüberstehe. Nun allerdings ist sein Vertrauen erschüttert, und das zurecht, da es nie Aphrodites Plan war, dass die Ehe zwischen Dionysios und Kallirhoe Bestand haben sollte. Noch hat Dionysios aber nicht ganz aufgegeben.

Im sechsten Buch hat Aphrodite erneut nur einen ziemlich geringen Platz, der Erzähler erwähnt sie nur an einer Stelle. Der Perserkönig opfert erstmals Eros und ruft Aphrodite als dessen Mutter an, um Fürsprache bei ihrem Sohn einzulegen.⁵⁴ Wir erfahren nichts darüber, wie sehr der König an Aphrodites Macht und Einfluss glaubt, aber von der Macht des Eros, unter der er sich wähnt, ist er überzeugt. Chariton gibt uns auch keinerlei Auskunft, ob die Perser selbst keine eigenen Liebesgötter verehren, da Eros bisher dem Perserkönig nur vom Hören-Sagen bekannt war, es muss aber angenommen werden, dass eine autochthone Gottheit prinzipiell dafür verantwortlich war, die allerdings keine Aufmerksamkeit in einem griechischen Liebesroman verdient. Es ist jedenfalls nicht so, dass der Perserkönig den auf persischer Seite entsprechenden Gottheiten von Aphrodite und Eros seine Verehrung erweist, sondern explizit den mächtigen griechischen Gottheiten.

Im siebten Buch ist Aphrodite wiederum rar zu sehen, der Erzähler erwähnt sie einmal als Göttin, zweimal bezieht er sich auf ein Heiligtum oder Bildnis. Auf der Insel Arados

⁵³ Char. V 10,1 – Vgl. Baier S.110: „Auch als er aus Eifersucht den Prozess gegen Mithridates am Hof des Großkönigs anzettelt, ist es nicht Aphrodite, die ihm in Artaxerxes einen Nebenbuhler auf den Plan ruft, sondern er selbst durch seine Torheit, die schöne Frau auf die Reise mitgenommen zu haben.“

⁵⁴ Char. VI 2,4

befindet sich ein altes Heiligtum der Göttin,⁵⁵ und dort fühlen sich die Frauen völlig sicher. Chariton lässt offen, ob dies an Aphrodites Präsenz liegt oder schlicht daran, dass die Insel nicht direkt von den Kriegshandlungen betroffen ist. Auf der Insel angekommen erblickt Kallirhoe sogleich Aphrodite, tritt vor sie hin, aber schweigt und vergießt stumme vorwurfsvolle Tränen.⁵⁶ Auch wenn es möglich ist, dass es sich hierbei um eine tatsächliche Erscheinung der Göttin handelt, gibt uns Chariton keine Anhaltspunkte dazu. Weder gibt es eine Erschreckensreaktion von Kallirhoe selbst noch von anderen, falls jemand bei ihr wäre. Wir können annehmen, dass Kallirhoe Aphrodites Tempel betreten hatte, da Chariton, als sie ihre Rede beendet hat, schreibt ταῦτα λέγουσα ἔτι ἀπῆει („Während sie dies noch sagte, ging sie weg“). Folglich wird Kallirhoe vor einem Bildnis gebetet haben. Kallirhoe sieht Arados als erneuten Tiefpunkt ihrer Reise. Zwar ist es eine Insel, wie ihre Heimat, allerdings eine viel kleinere, und kein Angehöriger ist mehr bei ihr. Für sie ist es endgültig genug, und sie versucht der Göttin dies klarzumachen, dass sie sich längst an ihr gerächt habe, wenn sie ihr Anlass dazu gegeben habe. Kallirhoe wähnt ihre Schönheit als Ursache für den Zorn der Göttin und ihr daraus folgendes Unglück. Krieg ist nun der Höhepunkt in dieser Ereigniskette. Erneut weiß sie nicht, wo Chaireas ist und ob er noch lebt, weshalb sie Aphrodite darum bittet, ihr dies zu verraten. Von Aphrodite gibt es keinerlei Reaktion dazu, dies wird von Kallirhoe augenscheinlich auch nicht erwartet, da sie gleich danach weggeht. Dieses kurze Gebet beginnt mit der Verzweiflung über die von der Göttin geschaffene Situation, da Kallirhoe hier deutlich einen möglichen Grund für den gerechten Zorn der Göttin nennt, wandelt sich dann aber von der Feststellung „es ist genug“ zu einer flehenden Bitte um die Hilfe der Göttin um. Kallirhoe hat immer noch Hoffnung, dass Aphrodite ihr zur Seite stehen wird, auch wenn sie zuvor vielleicht ihr Spiel mit ihr getrieben hat.

Im achten Buch ist Aphrodite wieder vollends zurückgekehrt: Viermal erwähnt der Erzähler sie als Göttin, dreimal spricht er von ihren Heiligtümern oder Bildnissen, dreimal erwähnen Romanfiguren die Göttin. Als Tyche gegen Kallirhoe weiterhin üble Schicksalswendungen plant, nämlich dass Chaireas sie nicht erkennen solle und Kallirhoe wie

⁵⁵ Char. VII 5,1

⁵⁶ Char. VII 5,2

Ariadne allein auf der Insel zurückbleiben solle, da erscheint dies Aphrodite nun zu schrecklich.⁵⁷ Chariton erklärt den Leser*innen nun explizit, dass Aphrodite niemals Kallirhoe gezürnt hat, wie diese vermutet hatte, sondern vielmehr dem Chaireas auf Grund seiner Eifersucht, da die Göttin ihm doch das allerschönste Geschenk gemacht hatte, aber er sich ungebührlich gegenüber Kallirhoe verhalten hatte. Dies taucht die bisherige Geschichte in ein neues Licht. Kallirhoe hat sich in ihren Verdächtigungen gegen Aphrodite geirrt, liegt aber im Fall von Tyche richtig. Aphrodite hatte stets im Hintergrund ihre schützende Hand über der Heldin, zumeist indem sie die Schönheit Kallirhoes als betörenden Schleier strahlen ließ. Jeder Mann verzehrte sich nach ihr, was aber zur Folge hatte, dass die Mächtigen wie Dionysios oder der Perserkönig ihr somit Schutz gewährten, solange Chaireas seine Strafe nicht verbüßt hatte. Da Kallirhoe allerdings nicht in den Plan der Göttin Einblick hatte, genauso wenig wie die Leser*innen, vermutete sie einen göttlichen Fluch dahinter.

Ein weiterer Beweis für Aphrodites Wohlwollen der Romanheldin gegenüber ist Kallirhoes Sohn. Dionysios hat sie geheiratet und angenommen, dass es sich um sein eigenes Kind handle, doch Kallirhoe wusste, dass Chaireas der Vater war. Ihr Sohn sollte ihr eine Stütze sein, um nicht völlig von Chaireas getrennt zu sein. Nun hat Chaireas sich Eros gegenüber gut bewiesen, und die Göttin verspürt Mitleid und ist geneigt, dieses Gespann zweier wunderschöner Menschen, das sie selbst gebildet hat, wieder zusammenzuführen.

Daraufhin schildert Chariton, wie die Göttin die Wahrheit ans Licht bringt.⁵⁸ Zuerst spricht ein Ägypter Chaireas an, dass es eine Frau gibt, die nicht zu ihm kommen, sondern sich umbringe wolle, dann ermutigt auch seiner treuer Freund und Begleiter Polycharm ihn, zu dieser hinzugehen. Beide sind, so dürfen die Leser*innen erschließen, von Aphrodite angeleitet worden, um Chaireas und Kallirhoe wieder zusammenzubringen. Polycharm verdeutlicht das göttliche Wirken des Wiedersehens, als er sagt, dass die Götter ihrer beider Bitten erfüllt hätten.⁵⁹ Man begibt sich folglich nach Paphos, einen Ort, der

⁵⁷ Char. VIII 1,3 – Vgl. Weißenberger S.56: „Hier [...] plazierte Chariton die ausführlichste Göttereinblendung des ganzen Romans, mit der das glückliche Ende als Folge des Einschreitens von Aphrodite dargestellt wird.“

⁵⁸ Char. VIII 1,5

⁵⁹ Char. VIII 1,9

seit ältesten Zeiten berühmt war durch sein Aphroditeheiligtum. „Aber nach Zypern ging Aphrodite, die Freundin des Lächelns, nach Paphos, wo ihr ein Hain und ein opferduftender Altar war.“⁶⁰ Aphrodite selbst erscheint häufig mit dem Epitheton „die phaphische“ und mit dem Beinamen „die Zypererin“ (Κύπρις).⁶¹ Dort findet ein großes Opfer zu Ehren von Aphrodite statt mit Weihegaben, Opfertieren und einem Festschmaus, das laut den Priestern gut ausgefallen ist. Das Bedürfnis, sich bei Aphrodite persönlich zu bedanken, wird hier spürbar durch das Aufsuchen von Paphos, anstatt bereits in Salamis an der Ostküste zu landen.⁶² Der Legende nach⁶³ ist Aphrodite aus dem Meeresschaum geboren, und Zypern wurde ihre Heimat und Paphos das Zentrum des Aphroditekults.⁶⁴ Man kann Kallirhoes und Chaireas Abenteuerfahrt somit gleichsam als eine Pilgerreise entlang der wichtigsten Stätten der Aphroditeverehrung lesen. Auch Kallirhoe nutzt die Gelegenheit, um in Paphos ihre Dankbarkeit gegenüber Aphrodite zum Ausdruck zu bringen. Zunächst ruft sie die Götter an, sie vom Wahnsinn fernzuhalten, als Chaireas sie fragt, ob sie Stateira und Rhodogune nach Syrakus mitnehmen will.⁶⁵ Sie spricht zwar allgemein von οἱ θεοί, allerdings darf zu diesem Zeitpunkt mit großer Sicherheit angenommen werden, dass sie dabei an Aphrodite denkt, da sie stets versucht hat, bescheiden zu bleiben, auch wenn andere Personen sie mit einer Göttin oder eben anderen schönen Frauen vergleichen und sie sogar über diese stellen wollten. Zu groß ist sichtlich auch Kallirhoes Angst davor, nun der Göttin erneut eine Gelegenheit zum Zorn zu geben, nachdem sie ihren Chaireas wieder zurückbekommen hat.

Vor der Abfahrt erfolgt ein eher klassisches Gebet an Aphrodite. Kallirhoe spricht die begonnene Aussöhnung mit der Göttin an und ihre Dankbarkeit dafür. Sie bittet, gut nach Syrakus zu kommen, da doch eine weite Meeresstrecke noch vor ihr liegt, betont aber gleichzeitig, dass sie keine Angst hat, wenn die Göttin bei ihr ist. Auch diese Funktion der sicheren Überfahrt wird hier auf Aphrodite projiziert, wie bereits zuvor (drittes Buch), wahrscheinlich darin begründet, weil das Meer als Mutter von Aphrodite, die aus dem Meer entstieg ist, gesehen wird. „Die emportauchende Aphrodite war das neben den

⁶⁰ Homer Od. 8,362f.

⁶¹ Plepelits S.187

⁶² Plepelits S.188

⁶³ Hesiod Theog. 195f.

⁶⁴ Plepelits S.188

⁶⁵ Char. VIII 3,2

Porträts Alexanders berühmteste Werk des Apelles, der dem späteren Altertum als der größte Maler galt.“⁶⁶

Genau dieses Bild benutzt der Erzähler auch, als Kallirhoe zuhause von ihren Freundinnen begrüßt wird und sie ihnen wie Aphrodite, die aus dem Meer auftaucht, erscheint.⁶⁷ Den Abschluss des Romans bildet ein letztes Dankgebet Kallirhoes allein im Heiligtum der Göttin.⁶⁸ Aphrodite hat ihr Chaireas erneut in Syrakus gezeigt, der Kreis hat sich geschlossen und Kallirhoe ist nicht böse über ihr erlittenes Schicksal. Mit ihren letzten Worten bittet sie um ein glückliches gemeinsames Leben ohne weitere Trennung, und die Leser*innen können sicher sein, dass die Göttin diese Bitte gewährt.

Zusammenfassend zu Aphrodite lässt sich folgendes festhalten:

Die Figuren der Erzählung sind sich der Macht der Göttin bewusst oder sind zumindest überzeugt davon. In demselben Tempel in Milet beten Kallirhoe (Buch II) und Chaireas (Buch III) zu Aphrodite darum, dass die Göttin sie wieder zusammenführe wie damals in Syrakus. Der Erzähler selbst betont Aphrodites Rolle bei der Ehestiftung zu Beginn des fünften Buches als πολιτευσαμένης Ἀφροδίτης. Für die Leser*innen ist somit klar, dass Aphrodite diese Liebe entstehen ließ, und auch das Liebespaar ist sich dessen bewusst, wenn sie die Göttin respektvoll als δέσποινα Ἀφροδίτη ansprechen. Aphrodite ist in erster Linie Kallirhoes persönliche Göttin. Sie bestraft Chaireas, kümmert sich aber weiterhin fürsorglich um Kallirhoe, auch wenn diese zwischendurch das Gefühl hat, dass Aphrodite ihr nur Schlechtes will. Aphrodite zieht sich zwar für einige Zeit in den Hintergrund zurück, bleibt aber bei ihrem Schützling und sorgt dafür, dass ihr niemand etwas Böses antut. Diese göttliche Schönheit, die Kallirhoe so gerne als göttlichen Fluch interpretiert, kann in Wahrheit als ihre Lebensversicherung auf allen Abenteuerstationen angesehen werden. Als es dann kurz vor der Wiedervereinigung mit Chaireas noch einmal gefährlich werden könnte, da Tyche sich erneut zu einer tragischen Trennung der beiden anschickt, greift Aphrodite wieder aktiv in die Handlung ein und gebietet der anderen Göttin Einhalt.

⁶⁶ Plepelits S.190

⁶⁷ Char. VIII 6,11

⁶⁸ Char. VIII 8,15

Auf dem Weg zur Wiedervereinigung stellen die Heiligtümer der Aphrodite wichtige Schauplätze dar. Von Syrakus ausgehend beginnt, einer Pilgerreise gleichend, das Abenteuer des Liebespaares. Nach dem Aphroditest in Syrakus begegnen sich Kallirhoe und Chaireas erstmals und verlieben sich sofort ineinander. Im Aphroditetempel bei Milet verliebt sich Dionysios auf den ersten Blick in Kallirhoe, was auch durch Aphrodite gefördert wird, obwohl diese Liebe der ersten Liebe entgegensteht. Derselbe Tempel ist aber gleichzeitig ein Hoffnungsträger für die Wiedervereinigung von Chaireas und Kallirhoe. Beide stoßen dort auf Spuren des verloren geglaubten Partners und schöpfen so neue Hoffnung.⁶⁹ Diese Hoffnung wird in Babylon wieder neu aufgegriffen, als Kallirhoe in der Nacht vor dem Prozess einen Traum von den Ereignissen in Syrakus hat.⁷⁰ Plangon deutet den Traum positiv als wohlwollendes Zeichen der Aphrodite. Der Gesinnungswandel der Göttin steht bevor. Bereits das Wiedersehen des Liebespaares vor Gericht wird vom Erzähler als göttliches Wirken beschrieben, die echte Wiedervereinigung erfolgt aber erst auf Arados, der heiligen Insel der Aphrodite. Tyche, das launige Schicksal, plant den Liebenden weitere Qual,⁷¹ doch Aphrodite stellt sich der Schicksalsgöttin entgegen. Aphrodite hat den Zorn gegenüber Chaireas, den sie auf Grund seiner Eifersucht gehegt hat, abgelegt, das Liebespaar hat auf seinen Irrfahrten genug erlitten, und die Göttin schmiedet das Band, das sie zu Beginn des Romans geknüpft hat, neu. Aphrodite ist im Gegensatz zu Tyche versöhnungsbereit und besitzt selbst Macht über das Schicksal, indem sie Tyche in ihre Schranken weist. Aphrodite bringt die Wahrheit ans Licht,⁷² so wie es zuvor Tyches Aufgabe war.⁷³ Im letzten Heiligtum der Aphrodite auf Paphos erklären die Priester, dass die dargebrachten Opfer gut ausgefallen seien,⁷⁴ und alle schließen daraus, dass die Göttin sie nicht mehr trennen wird. Zurück in Syrakus bedankt sich Kallirhoe bei der Göttin für das glückliche Ende.⁷⁵ Die Rede gleicht einer Zusammenfassung des Romans und drückt nochmals die umfassende Bedeutung Aphrodites für das

⁶⁹ Alperowitz S.46

⁷⁰ Char. V 5,5-5,7

⁷¹ Char. VIII 1,2-1,3

⁷² Char. VIII 1,5

⁷³ Char. III 3,8

⁷⁴ Char. VIII 2,9

⁷⁵ Char. VIII 7,15

Liebespaar von Beginn des Romans bis zum Ende aus. Aphrodite ist die persönliche Schutzgottheit des Liebespaares.

Aphrodite wirkt aber wie beschrieben nicht nur positiv auf das Schicksal der Protagonisten ein. Ganz im Gegenteil unterstützt sie die Entstehung der neuen Liebesbeziehung und Ehe zwischen Kallirhoe und Dionysios und erweckt auch Liebe in vielen anderen Männern. Keiner kann sich ihrer Macht entziehen. Kallirhoe stellt gleich nach ihrer Ankunft in Milet bestürzt fest, dass sie immer noch im Machtbereich von Aphrodite ist, der sie die Schuld an ihrer Entführung gibt.⁷⁶ Auf Kallirhoes Bitte im Tempel, sie möge keinem Mann mehr gefallen, reagiert Aphrodite nicht, sondern bewirkt das Gegenteil. Der Erzähler merkt an, dass sie ja die Mutter des launischen Eros ist und bereits eine neue Ehe plant, die aber keinen Bestand haben soll.⁷⁷ Die Eigenschaften des Sohnes sind also bereits von der Mutter übernommen. Aphrodites Wille ist hier nicht, die treue Liebe zu erhalten, sondern so viel Liebe wie ihr beliebt entstehen zu lassen. Die Göttin bewirkt daraufhin durch einen Traum, den sie Kallirhoe schickt, deren erste Begegnung mit Dionysios in ihrem Heiligtum und schürt gleichzeitig seine Liebe zu dem Mädchen.⁷⁸

Dionysios selbst wählt ebenfalls den Tempel der Aphrodite, um Kallirhoe über ihre Herkunft weiter auszufragen.⁷⁹ Daraus wird später die zweite Ehe der Kallirhoe entstehen, durch die Aphrodite die Wiedervereinigung von Chaireas und Kallirhoe hinauszögert. Genauso bewirkt die Macht der Göttin am Hof des Großkönigs in Babylon, dass jener sich in Kallirhoe verliebt und er zum ersten Mal Eros und Aphrodite Opfer darbringt.⁸⁰ Er erhofft sich dadurch die Hilfe der Göttin, um Kallirhoe für sich selbst haben zu können. Dies ist deshalb interessant, da der Großkönig sich selbst als Nachfahren des Gottes Helios sieht und er nun fremden Göttern huldigt, die mächtiger sind als er. „Der Herrschaftsbereich der Liebesgöttin kennt keine Grenzen.“⁸¹

Kallirhoe hat bereits bei der Hochzeit mit Dionysios erkannt, dass sie der Macht der Göttin ausgeliefert ist, und beschränkt daher ihre Bitte darauf, dass ihr Sohn gerettet werde.⁸²

⁷⁶ Char. II 2,6

⁷⁷ Char. II 2,8

⁷⁸ Char. II 3,5-3,6

⁷⁹ Char. II 4,10

⁸⁰ Char. VI 2,4

⁸¹ Alperowitz S.51

⁸² Char. III 8,9

In ihren Vorwürfen an Aphrodite beschränkt sich Kallirhoe aber keineswegs nur auf ihr Liebesglück, sondern macht die Göttin für ihr gesamtes Schicksal verantwortlich.⁸³ Aphrodite übernimmt oft auch die Rolle der böartigen Tyche und bewirkt unvorhersehbare Schicksalswendungen.⁸⁴ Immer weitere Unglücksfälle reihen sich an Kallirhoes Klagen über die ungerechte Aphrodite,⁸⁵ und selbst als die Leser*innen auf Arados bereits wissen, dass Aphrodite auf Versöhnung aus ist, klagt Kallirhoe heftig über das von der Göttin verhängte Schicksal.⁸⁶ Hier ist selbst der Krieg zwischen Persern und Ägyptern auf Aphrodites Macht zurückgeführt.

Tatsächlich gibt es für Kallirhoe oftmals keine Unterscheidung zwischen Aphrodite und Tyche. „Ein Vergleich von Kallirhoes an Aphrodite gerichteten Worten in III 8,9 mit der bitteren Anklagerede der Romanheldin an Tyche in V 1,5f. ergibt eine nahezu lückenlose Übereinstimmung der den Göttinnen angelasteten Schicksalsschläge.“⁸⁷ Auch Dionysios merkt, dass Geschenke der Göttinnen nicht von Dauer sind, als er einsieht, dass Kallirhoe, Aphrodites Geschenk, ihn verlassen wird.⁸⁸

Charitons Aphrodite ist eindeutig für mehr als nur für Liebesglück und Liebesleid der Charaktere zuständig. Ihr Wohlwollen kann plötzlich ins Gegenteil umschlagen, sie lenkt die Geschehnisse des Liebespaares und ist für deren gesamtes Leben bestimmend. Auch wenn Aphrodites Wirken mehrmals dem von Tyche gleicht, ist sie nicht identisch mit ihr,⁸⁹ da ihr Tun nur eine Reaktion auf ein konkretes menschliches Fehlverhalten, nämlich die Eifersucht des Chaireas, ist. Das unbeherrschte Verhalten des Liebenden zu Beginn, seine Eifersucht, die sich in Gewalt äußert, erregt den Zorn der Göttin.⁹⁰ Durch seine Hybris gegenüber dem Geschenk der Göttin, Kallirhoe, der er Leid antut, bringt er Leid über sich selbst und gleichzeitig auch über Kallirhoe.⁹¹ Das Mädchen wird unschuldig durch diese Strafe getroffen. Kallirhoe kann nicht verstehen, warum sie ein so schlimmes

⁸³ Char. II 2,5

⁸⁴ Char. III 8,9

⁸⁵ Char. III 10,6-10,8

⁸⁶ Char. VII 5,1

⁸⁷ Alperowitz S.54

⁸⁸ Char. II 6,1

⁸⁹ Diese Unterscheidung wird im Kapitel zu Tyche genauer herausgearbeitet werden.

⁹⁰ Char. III 1,3

⁹¹ Char. VIII 1,3

Schicksal erleidet, und vermutet ihrerseits als Ursache den Neid der Göttin ihrer Schönheit wegen.⁹² Der Erzähler rechtfertigt Aphrodites Handeln durch ihre Rolle als Mutter des Eros, der selbst launenhaft ist und Freude an Unerwartetem hat.⁹³ Am Ende ist der Zorn aber verraucht, und Mitleid bewegt Aphrodite dazu, das Paar wieder zu vereinen und Tyche Einhalt zu gebieten. Aphrodites Motiv und Motivation in ihrem Handeln unterscheidet sie somit deutlich von der unberechenbaren Tyche und sie bringt das von Tyche und ihr selbst verursachte Leid wieder ins rechte Lot.

⁹² Char. VII 5,3

⁹³ Char. II 2,8

Artemis

Artemis als die große Jägerin und Herrin der Tiere ist in Charitons Roman von geringer Bedeutung. Im Gegensatz zu der wichtigen Rolle der Aphrodite wird die Göttin ausschließlich erwähnt in Vergleichen mit Kallirhoes Schönheit, während der Aspekt der Jungfräulichkeit keine und die Verehrung als Jagdgöttin fast keine Bedeutung hat. „Schon Homer streicht die Schönheit der Artemis und ihren schlanken Wuchs heraus.“⁹⁴ Daran orientiert sich auch Chariton, wenn er in zwei Vergleichen von Kallirhoe mit Artemis Homerzitate verwendet.

Im ersten Buch tritt Kallirhoe am Tag ihrer Hochzeit aus dem Haus, und ihre Schönheit kommt der von Artemis gleich, wie sie sich den Jägern zeigt.⁹⁵ Viele Menschen halten sie tatsächlich für eine Erscheinung der Göttin und erweisen ihr eine Proskynese.

Im dritten Buch erklärt Chariton, dass kein Künstler bisher einen so schönen Anblick wie Kallirhoe geschaffen hat, da es keine Statue der Artemis oder Athene mit einem Kind auf dem Arm gibt.⁹⁶ Da beide Göttinnen jungfräulich sind, ist es nicht verwunderlich, dass es solche Darstellungen wohl nicht gibt.⁹⁷

Im vierten Buch verwendet Chariton einen Vergleich, der in der Odyssee zweimal für Penelope verwendet wird, um Kallirhoes Schönheit mit der von Artemis oder Aphrodite zu vergleichen.⁹⁸

Im sechsten Buch befindet sich der Perserkönig auf der Jagd, und Eros lässt sein Herz vor Liebe erglühen, während er sich wünscht, dass Kallirhoe bei ihm sei. Er stellt sie sich als eine durch die Wälder schreitende Schönheit vor, während Homer diese Verse gebraucht, um Nausikaa hervorzuheben, die ihre Spielkameradinnen an Schönheit übertrifft.⁹⁹ Den Vergleich der Jungfräulichkeit des Mädchens mit der Göttin lässt der Erzähler allerdings weg, da sie ja an dieser Stelle bereits verheiratet und Mutter eines Sohnes ist.

⁹⁴ Alperowitz S.16

⁹⁵ Char. I 1,16

⁹⁶ Char. III 8,6

⁹⁷ Vgl. dazu Danek 2013, 81.

⁹⁸ Char. IV 7,5 verglichen mit Homer, Od. 17,37 und Od. 19,54

⁹⁹ Char. VI 4,6 verglichen mit Homer, Od. 6,102ff.

Die Funktion der Artemis bei Chariton bleibt vollends auf diese Vergleiche beschränkt, die einerseits Kallirhoes Schönheit und Jugendlichkeit hervorheben sollen, gleichzeitig aber auch den Glauben an die Götter generell verstärken sollen, wenn Menschen in Kallirhoe die Erscheinung einer Göttin vermuten.

Daimon

Bei Homer ist der Begriff δαίμων bzw. δαίμονες fast völlig gleichgesetzt mit Gott bzw. Götter. „So werden in Il. 15,417f. Apollon, in 3,419 Aphrodite und in 1,222 alle Olympier gemeinsam als δαίμων bzw. δαίμονες bezeichnet“¹⁰⁰ Die Götter bestimmen die Geschichte der Menschen und nicht von ihnen sich unterscheidende Daimones. Auch in diesem Roman kann man oft einen Daimon eindeutig mit einer Gottheit identifizieren, und ich klammere an dieser Stelle die nochmalige Erwähnung dieser Passagen aus. Zuordnungen sind auch in Tabelle 2 zu sehen. In den Romanen von Chariton, Xenophon und Heliodor finden sich aber auch Hinweise, dass mit dem Wort δαίμονες Toten- oder Unterweltsgeister gemeint sein können.¹⁰¹ Diese Identifikation findet sich sowohl bei Hesiod,¹⁰² Platon,¹⁰³ Aischylos¹⁰⁴ und Euripides¹⁰⁵, als auch in Grabinschriften.¹⁰⁶

Im ersten Buch bereits ist diese spätere Bedeutungsschicht erkennbar, wenn Kallirhoe in ihrem Grab erwacht, Geräusche hört und überlegt, ob nun ein Daimon zu ihrer Rettung erscheint oder sie von einem Totengeist gerufen wird.¹⁰⁷ Gleich darauf wird Kallirhoe für einen Geist gehalten, als ein Seeräuber in ihr Grab einbricht, um die Schätze zu stehlen und beim Anblick der vermeintlich Toten sofort vor Schreck davonläuft.¹⁰⁸ Als klar ist, dass Kallirhoe kein Totengeist ist, bezeichnet sie Theron als einen solchen, um seine Kameraden zu verspotten.¹⁰⁹

Im zweiten Buch ist diese Bedeutung auch eindeutig erkennbar, als Dionysios klagt, dass er dabei ist sich zu verlieben, obwohl die Daimones seiner verstorbenen Frau noch nicht versöhnt sind.¹¹⁰ Kurz darauf fühlt sich Dionysios durch einen Gott getäuscht, da kein

¹⁰⁰ Alperowitz S.59. Vgl. aber differenzierter Clay, s.v. daimôn.

¹⁰¹ Alperowitz S.61

¹⁰² Hes. Erga 121ff.

¹⁰³ Plat. Kratylos 398a-c; Polit.469b und 540c

¹⁰⁴ Aischylos Perser 641

¹⁰⁵ Eurip. Alk. 1003

¹⁰⁶ Alperowitz S.62

¹⁰⁷ Char. I 9,3

¹⁰⁸ Char. I 9,4

¹⁰⁹ Char. I 9,7

¹¹⁰ Char. II 4,4

Mensch eine solche Schönheit wie Kallirhoe als Sklavin verkaufen würde.¹¹¹ Er verdeutlicht diese Bedeutung von Daimon als Gott, indem er davon spricht, dass er von den Erzählungen der Dichter weiß, dass manchmal Götter Dienste für die Menschen tun müssen. Im dritten Buch erwacht Dionysios aus seiner Ohnmacht und fragt sich, ob ein Gott ihn täuschen wollte, als er erfahren hat, dass Kallirhoe ihn nun doch heiraten will.¹¹² Im Grunde hat er wohl recht, und man könnte sowohl Eros, der ja Dionysios Liebe zu Kallirhoe entfacht, als auch Tyche, die Kallirhoes Widerstand gegen Dionysios Liebe durch die Zeichen ihrer Schwangerschaft zunichtemacht, hier anführen.

Im fünften Buch bezeichnet Kallirhoe ihren toten Chaireas als δαῖμον ἀγαθέ, der nun keine Trankopfer mehr bekommt, da Kallirhoe sich nun in Babylon aufhält.¹¹³ Kurz darauf nutzt Mithridates dieselbe Formulierung im Gerichtssaal um wie ein Magier den von allen für tot gehaltenen Chaireas heraufzubeschwören.¹¹⁴ Dazu wendet er sich explizit an die Unterweltsgottheiten, damit sie ihm Chaireas leihweise zur Verfügung stellen. An späterer Stelle hofft Chaireas, wenn er während des Prozesses Selbstmord begeht, dass die Worte der Treue von Kallirhoe ihn bei τοῖς κάτω δαίμοσιν berühmt machen werden.¹¹⁵ Die andere häufige Formulierung δαίμων τις, konnte ich erfolgreich an vielen Stellen mit Tyche in Verbindung setzen und werde diese daher im entsprechenden Kapitel behandeln. Kurz gefasst ist diese dritte Bedeutung von Daimon eine anonyme Schicksalsmacht, die vor allem für negative Ereignisse, die die Charaktere treffen, verantwortlich gemacht wird.

Eine Unterscheidung zum persönlichen ὁ δαίμων, wie er in anderen Romanen vorhanden ist,¹¹⁶ der eine Art Begleit-Daimon, ein persönliches Schicksal darstellt und nicht situationsabhängig ist, lässt sich für mich im Roman des Chariton nicht belegen. Es drängt sich eher die Vermutung auf, dass in diesem Fall Tyche oder auch Eros gemeint ist. Fest steht, dass der Begriff Daimon stets einen negativen Beigeschmack im Roman hat.

¹¹¹ Char. II 4,8

¹¹² Char. III 1,4

¹¹³ Char. V 1,7

¹¹⁴ Char. V 7,10

¹¹⁵ Char. V 10,9

¹¹⁶ Alperowitz S.72

Eros

In der Figur des Eros findet man im Roman eine Gottheit, die in ihrer Funktion zwischen Aphrodite und Tyche angesiedelt scheint. Als Sohn der Aphrodite ist Liebe sein Bereich, und oftmals ist mit dem Begriff Eros die Liebeskraft selbst gemeint.

Eine TLG-Lemma-Suche nach ὁ ἔρως liefert 59 Treffer in allen Kasus. Dies übertrifft in dieser ersten unreflektierten Suche die Treffer zu ἡ Ἀφροδίτη (50) und zu ἡ Τύχη (19). Betrachtet man die Eros-Treffer genauer, stellt man fest, dass in der Textedition von Reardon nur 17 davon großgeschrieben sind, um anzuzeigen, dass es sich hierbei um die Gottheit handelt. Über Reardon hinausgreifend habe ich zwei weitere Stellen hinzugefügt, an denen es sich nach meiner Auffassung um die Gottheit und nicht um die Liebeskraft handelt. Des Weiteren sind aus dem Kontext heraus achtmal (ὁ) θεός (der Gott) und einmal θεοί (Götter) mit Bezug auf Eros feststellbar. Somit gibt es 26 Stellen, an denen Eros als persönlich gefasster Gott greifbar ist. Ich lasse daher in der Folge alle metonymischen Verwendungen des Begriffs beiseite und versuche darzulegen, ob Eros als eine echte handelnde Figur dargestellt ist beziehungsweise als solche von den anderen Romanfiguren empfunden wird, oder ob die Figur keinen echten Mehrwert für die Handlung bringt und der Autor sie lediglich benutzt, um seine Geschichte plausibel zu machen und Aktionen zu begründen.¹¹⁷ Dafür möchte ich zuerst aufschlüsseln, wie die Präsenz des Eros in den acht Büchern variiert, wo er häufig zu sehen ist und wer von ihm spricht, der Erzähler oder die Romanfiguren, und in welchen Situationen er erscheint.

Grundsätzlich gleicht die Persönlichkeit des Eros der eines verspielten Kindes, das stets bemüht ist, rationale Überlegungen durch Leidenschaft zu überwältigen. Allerdings zeigt er sich auch als kriegerisches und zugleich flüchtiges Wesen, das durch seine Attribute Pfeil und Bogen sowie Feuer dargestellt wird.¹¹⁸ Dieses Motiv ist seit Euripides und

¹¹⁷ In diesem Sinne etwa Baier, S. 108: „Alles spricht dagegen, daß Chariton mit Eros eine planvoll agierende, Ränke schmiedende Gottheit geschaffen hat, die eine bestimmte Verbindung Kallirhoes favorisiert. Tatsächlich ist Eros bei Chariton nichts anderes als die externalisierte Liebe ...“

¹¹⁸ Char. IV 7,6

Apollonios Rhodios bekannt,¹¹⁹ und auch die Römer kennen den Bogenschützen Eros.¹²⁰ Mit Feuer setzt Eros die Seelen der Menschen in Brand¹²¹ und entzündet die Liebesglut.

Im ersten Buch ist Eros gleich fünfmal greifbar, davon viermal durch den Erzähler und einmal erwähnt von einer Nebenfigur. Der Erzähler präsentiert Eros gleich zu Beginn als die Gottheit mit einem Plan: Er will eine eigene Verbindung herstellen,¹²² d.h. eine Liebesverbindung nach seinen Vorstellungen.¹²³ Kallirhoe soll keinen von den extra ange-reisten Fürsten und Tyrannensöhnen heiraten, sondern Eros liebt die Herausforderung, weshalb er die politisch verfeindeten Familien von Kallirhoe und Chariton zusammen-bringen will. Das Wesen des Gottes wird als φιλόνικος („Sieg liebend“) beschrieben und der Erzähler sagt, dass dieser sich an unerwarteten Erfolgen erfreut.¹²⁴ Die alternative Lesart φιλόνεικος („streitsüchtig“) halte ich hier für fehl am Platz, da Eros als „Bezwinger des Herzens der Menschen“ dargestellt wird.¹²⁵ Konkret fegt er rationale Bedenken und Überlegungen beiseite und überwältigt die Vernunft der Charaktere. Er sorgt für die schicksalshafte erste Begegnung von Chaireas und Kallirhoe, wobei der genaue Wortlaut der Stelle leider verdorben ist.¹²⁶ Der Erzähler präsentiert uns allerdings eine Situation, die man sich gut filmisch umgesetzt vorstellen kann: Mädchen und Bursche biegen um eine enge Straßenwindung und stoßen beinahe zusammen. Hier wirkt die Macht des Got-tes, die Liebe auf den ersten Blick, gegenseitig wohlgemerkt, entsteht, aber sogleich ge-hen sie weiter ihren Weg nach Hause. Die Begegnung bleibt nicht ohne Folgen: Chaireas fühlt sich tödlich verwundet durch den (Liebes-)Pfeil, in der Nacht lodert das Liebesfeuer in beiden – die Kraft des Eros zeigt sich.¹²⁷

¹¹⁹ Eur. Med.531; Troad.255; Iph.Aul.548f.; Apoll. Rhod. 3, 114-166; 275-298.

¹²⁰ Plautus Persa 25; Horaz carm. II 8,14ff

¹²¹ Char. VI 4,5

¹²² Weissenberger S.52-53: Durch diese Vorwegnahme, dass Kallirhoe keinen Freier heiraten wird, ent-stehe Spannung, die unverzüglich aufgelöst wird.

¹²³ Char. I 1,3 – Anders Baier S.108, der dies nur als „Vorverweis [des Autors] auf das Auftreten des Chaireas“ deutet. „Keineswegs ist damit gesagt, Eros als personale Gottheit lenke, determiniere das Ge-schehen. Vielmehr drückt das Zitat lediglich die bis heute gültige Weisheit aus, dass die Liebe fällt, wo-hin sie will...“

¹²⁴ Char. I 1,4

¹²⁵ Alperowitz S.89

¹²⁶ Char. I 1,6. Vgl. den textkritischen Apparat bei Reardon ad loc.

¹²⁷ Char. I 1, 7-8

Das nächste Mal begegnet Eros uns als Leiter der Volksversammlung.¹²⁸ Der Erzähler lässt es offen, ob Eros dabei selbst anwesend war oder wie sein Wirken zu verstehen ist. Klar ist, dass die Geschichte des Chaireas von den jungen Leuten im Gymnasion sich rasch in der ganzen Stadt verbreitet haben muss, quasi wie ein Feuer, und Hermokrates der Bitte des ganzen Volkes zustimmen muss. Die Liebe siegt über den größten Feldherrn.¹²⁹

Nach der glücklichen Hochzeit begegnet uns Eros in einer Rede des Tyrannen von Akragas, der Chaireas nicht töten, sondern seine Ehe zerstören will.¹³⁰ Er will die Eifersucht (Zelotypia) des jungen Mannes schüren, die mit Eros als Verbündetem großes Unheil anrichtet.¹³¹ Hier wird wieder auf die zerstörerische Kraft des Eros Bezug genommen, weil fehlgeleitete Liebe in Eifersucht umschlagen kann und dieses Feuer ebenso stark brennt. Die Aktion, die Chaireas aufgrund seiner Eifersucht setzt, ist es nun, die den Zorn der Aphrodite auslöst und die Leidensgeschichte von Kallirhoe und Chaireas in Gang setzt. Die starke Liebe, die Eros entfacht hat, ist noch nicht durch gegenseitiges Vertrauen gefestigt.

Im zweiten Buch wird Eros nur an zwei Stellen erwähnt, einmal durch den Erzähler, bezogen auf Dionysios, und einmal durch Dionysios selbst. Während Dionysios sich in Selbstzweifeln bewegt, da seine Frau gerade erst gestorben ist und er sich bereits erneut verliebt zu haben scheint, greift Eros in dessen Gedanken ein.¹³² Er bekämpft Dionysios' vernünftige Überlegungen, nennt sie Heuchelei und entflammt seine Seele noch mehr mit Leidenschaft in diesem Monolog. Eros ist wieder siegreich. Kurze Zeit später, nach dem Gespräch mit Kallirhoe im Tempel, ist Dionysios am Boden zerstört.¹³³ All seine Hoffnungen sind dahin, dass Kallirhoe seine Frau werden könnte, und er spricht privat mit Leonas darüber, dass er nur Unglück erfährt und Eros selbst ihn eindeutig hasst. Eine Frau

¹²⁸ Char. I 1,12

¹²⁹ Weissenberger S.53: „Die Vorausdeutung findet mit der Hochzeit der beiden ihre Erfüllung.“

¹³⁰ Weissenberger S.53: „Sobald das erste Handlungsziel erreicht ist, wird der Leser [...] auf die folgenden Ereignisse vorbereitet.“

¹³¹ Char. I 2,5

¹³² Char. II 4,5 – Baier S.108 führt dies auf Kallirhoes natürliche Anmut ohne göttliches Wirken zurück. Dionysios ist stattdessen durch den Verlust seiner Frau im Herzen verwundet und geschwächt. Baier macht Dionysios zur Frau, indem er ihn mit Nausikaa gleichsetzt

¹³³ Char. II 6,1

habe er begraben, die andere, von der er hoffte, dass Aphrodite sie ihm geschenkt habe, wolle nichts von ihm wissen. Er habe sich ein noch besseres Leben als das von Menelaos und Helena ausgemalt, dabei hätte Dionysios auch wissen können, dass Helena Menelaos nur Unglück gebracht hat. Dionysios ist jedenfalls überzeugt, dass Eros nur sein Spiel mit ihm getrieben hat. Die launische Natur des jugendlichen Gottes tritt hervor. Es ist, als ob er versuche, wie stark sein Liebeszauber die Menschen entflammt, nur um sie Augenblicke später fallen zu lassen, weil das Spiel ihn nun langweilt.

Im dritten Buch ist Eros erneut nur an zwei Stellen zu finden, einmal wird er von Kallirhoe genannt, einmal vom Erzähler. Da Kallirhoe nun heiraten muss, sie aber kein Vertrauen zu ihrem Schicksal hat, lässt sie Dionysios bei den Göttern schwören, dass er sie als Freie, nicht als Sklavin heiraten wird und ein etwaiges Kind als sein eheliches Kind gelten wird. Dionysios ist außer sich vor Glück und will bei Zeus selbst schwören, doch Kallirhoe nennt drei konkrete Gottheiten: das Meer (θάλασσα), Aphrodite und Eros.¹³⁴ Das Meer hat Kallirhoe zu Dionysios gebracht, Aphrodite hat sie ihm gezeigt, all das ist verständlich als wichtige Punkte in der Geschichte, aber als dritten nennt sie nun Eros, den Brautführer. Die Aufgabe des Brautführers umfasst es, die Braut von ihrem Haus zu dem des Bräutigams zu führen, besonders im Fall einer zweiten Hochzeit.¹³⁵ Tatsächlich ist dies die einzige Stelle im Roman, an der Kallirhoe in direkter Rede auf Eros Bezug nimmt. Als Kallirhoe später von der Priesterin über die Fremden erfahren hat und Chaireas als einen davon vermutet, behält sie ihren Verdacht für sich und verheimlicht es vor Dionysios, da sie weiß, dass Eros von Natur aus neugierig ist.¹³⁶ Reardon setzte ἔρως kleingedruckt in seine Textausgabe, doch ich denke, dass Chariton hier tatsächlich die Gottheit meint. Auch wenn Kallirhoe selbst sonst nicht über Eros spricht, so geschieht es an dieser Stelle indirekt und eher durch den Erzähler, der begründet, warum Kallirhoe Dinge zu verheimlichen sucht. Die negativen Eigenschaften des Gottes, seine Streitsucht und Liebe zu Unerwartetem, wurden bereits früher betont. Auch hier ist Kallirhodes Bestreben sofort durchkreuzt, da Dionysios exakt so reagiert, wie sie es eigentlich vermeiden wollte. In

¹³⁴ Char. III 2,5

¹³⁵ LSJ, s.v. νυμφαγωγός I.1: „esp. in case of a second marriage“.

¹³⁶ Char. III 9,4

diesem Fall befallen Dionysios dieselben Laster, die Chaireas zu Beginn bereits hatte, nämlich die Eifersucht und Angst bemächtigen sich seiner.

Im vierten Buch begegnet uns Eros fünfmal, dreimal durch Erwähnungen des Erzählers, zweimal durch Mithridates. Polycharm und Chaireas befinden sich in Gefangenschaft in Karien und leisten Sklavenarbeit auf dem Feld, wobei Chaireas kaum sein Soll erfüllen kann, da besonders die Liebe an seinen Kräften zehrt.¹³⁷ Polycharm setzt sich beim Aufseher dafür ein, dass die beiden ein eigenes Landstück bearbeiten dürfen, damit Polycharm für Chaireas arbeiten kann und ihm weitere Strafe erspart bleibt. Der Erzähler begründet Polycharms Stärke auch damit, dass dieser eben nicht Eros, einem harten Tyrannen, diene. Dies bedeutet wohl nur, dass Polycharm aktuell nicht verliebt ist und nicht, dass er gar nicht an Liebe interessiert ist. Auch hier wird die negative Seite des Eros – Reardons Kleinschreibung habe ich in Großschreibung geändert – wieder betont. Er ist ein harter Tyrann, der einem jungen Mann die Kräfte stiehlt, indem er sie an die Gedanken zu einer Frau bindet. Nicht einmal sterben kann Chaireas in seiner Verzweiflung, da ihn die Hoffnung, Kallirhoe vielleicht noch einmal zu sehen, davon abhält. Hoffnung wird als die größte Grausamkeit dargestellt.

Das negative Bild des Eros wird weiter gefestigt, als Mithridates Chaireas davon abrät, einfach zu Dionysios zu gehen und Kallirhoe zurückzufordern, indem er ihn fragt, ob er als einziger das Wesen des Eros, eines Gottes, der Gefallen an Täuschung und List findet, nicht kenne.¹³⁸ Unausgesprochen bleibt dabei allerdings, dass Mithridates selbst ein Auge auf Kallirhoe geworfen hat¹³⁹ und damit bereits ebenfalls unter der Wirkmacht des Eros steht. Der Erzähler gibt Eros im weiteren Verlauf die Zügel in die Hand, indem er ihn als verantwortlich dafür bezeichnet, dass Mithridates mit Chaireas und Polycharm einerseits und Dionysios mit Kallirhoe andererseits zum Hof des Großkönigs reisen müssen.¹⁴⁰ Dabei hat Chariton zuvor Tyche genannt, die den Auftrag des Hyginos durchkreuzt und dafür sorgt, dass die Sklaven mit den Briefen verhaftet werden, und auch Mithridates selbst

¹³⁷ Char. IV 2,3

¹³⁸ Char. IV 4,5

¹³⁹ Char. IV 4,1

¹⁴⁰ Char. IV 7,5

fühlt sich von Tyche verraten.¹⁴¹ Es scheint, als ob Tyche und Eros hier für dasselbe verantwortlich gemacht werden. Bei genauerer Betrachtung kann man aber sehen, dass Tyche lediglich Pläne von Menschen durchkreuzt, während Eros daran arbeitet, die Situation noch schwieriger und unvorhergesehener zu gestalten, wie es seiner Natur entspricht, nur um letztendlich zu triumphieren, indem das Liebespaar wieder zusammenfindet. Dionysios, ein sehr gebildeter Mann, vermutet bereits, dass Eros für ihn noch Schlimmes plant, da er ein launenhafter Gott ist.¹⁴² Er denkt dabei an die Darstellungen von Eros durch Dichter und Bildhauer, die ihn mit Pfeil und Bogen oder Feuer darstellen, beides Ausdrücke der Flüchtigkeit, und er erinnert sich an Metamorphosen schöner Frauen. Alles bereitet ihm Angst, obgleich er von anderen für den glücklichsten Mann gehalten wird, da er doch mit Kallirhoe verheiratet ist. Letztendlich wird sich Dionysios' Angst bewahrheiten, doch er kann nichts gegen die Macht des Gottes tun.

Im fünften Buch tritt Eros nicht auf. Stattdessen erklärt Chariton, dass es nicht Eros, sondern Aphrodite war, die die Ehe zwischen Chaireas und Kallirhoe gestiftet hat.¹⁴³ Demnach muss Eros im ersten Buch in Aphrodites Auftrag gehandelt haben, als der Erzähler das Wirken dieses Gottes als den Grund des Zusammentreffens von Chaireas und Kallirhoe nennt.¹⁴⁴ Hierzu gibt es von Chariton allerdings nie Hinweise oder Erklärungen. Es bleibt den ganzen Roman über unklar, ob oder wie Aphrodite und Eros in ihren Plänen und Handlungen zueinanderstehen. Weiters trifft der Perserkönig in diesem Buch auf Kallirhoe und erliegt somit dem Bann ihrer Schönheit als Vierter nach Chaireas, Dionysios und Mithridates, auch wenn davon erst im folgenden Buch berichtet wird.

Das sechste Buch ist der Höhepunkt der Eroserwähnungen. Insgesamt zehnmal kommt er vor, viermal wird er vom Erzähler genannt, fünfmal durch den Perserkönig und einmal vom Eunuchen. Am Vortag der Verkündung des Urteils, wer Kallirhoe bekommen soll, ist der Perserkönig rat- und rastlos. Er weiß nicht, wie er entscheiden soll, eines nur ist

¹⁴¹ Char. IV 5,3; IV 7,3

¹⁴² Char. IV 7,5

¹⁴³ Char. V 1,1

¹⁴⁴ Char. I 1,3; I 1,6

gewiss: Kallirhoe wird ihn verlassen. An diesem Punkt erkennt er, dass er sich nicht länger als Richter, sondern als Liebhaber sieht und dass es für einen Verliebten nur Eros selbst als Ratgeber gibt.¹⁴⁵ Er kann nicht objektiv in diesem Prozess entscheiden, da er bereits Kallirhoe für sich selbst begehrt. Einerseits sieht er diese als Geschenk seines Vorfahren, des Sonnengottes Helios, das er nicht ablehnen kann, andererseits ist er bereits verheiratet mit Stateira und hat die Aufgabe des Richters übernommen. Die Lösung, um alles zu behalten, besteht darin, weder seine Liebesgefühle zu verraten noch den Prozess gleich zu entscheiden und Kallirhoe somit länger sehen zu können. Eine durchaus unerwartete Variante C also, die einem Eros, der Unerwartetes liebt, sicher zugesagt hat, falls dies nicht ohnehin durch sein Wirken so entstanden ist. Der Großkönig erzählt also, dass ihm im Traum die Götter befohlen hätten, Opfer darzubringen, weshalb er einen heiligen Monat ausruft. „Außer den Gerichtsverhandlungen sollten während dieser Zeit vor allem die Waffen ruhen.“¹⁴⁶ Die Entscheidung ist also vertagt, und keiner der Kontrahenten kann sich Kallirhoe erkämpfen.

Erstmals opfert der Perserkönig selbst auch Eros und ebenso Aphrodite, damit sie bei ihrem Sohn Fürsprache für ihn halte.¹⁴⁷ Er ist von der Macht des Eros, unter der er sich wähnt, überzeugt und versucht indirekt nun mit dessen Hilfe Kallirhoes Liebe für ihn zu gewinnen. Der Erzähler erwähnt nicht, ob und welche Liebesgötter die Perser verehren, aber da Eros bisher dem Perserkönig nur vom Hören-Sagen bekannt war, muss angenommen werden, dass eine Gottheit prinzipiell dafür verantwortlich war, die allerdings keine Aufmerksamkeit in einem griechischen Liebesroman verdient. Der Perserkönig wendet sich stattdessen explizit an die mächtigen griechischen Gottheiten, indem er Aphrodite und Eros seine Verehrung erweist.

Kurz darauf kann es der Großkönig mit seinen Gefühlen nicht mehr allein aushalten. Er offenbart seinem Eunuchen das, was dieser bereits vermutet hatte, nämlich dass die Macht des Eros ihn bezwungen habe.¹⁴⁸ Dieser Eros, den er nur aus Sagen und Gedichten kennt, der allen Göttern und selbst Zeus seinen Willen aufzwingt, der hat ihn selbst, den mächtigen Perserkönig, der ebenfalls göttlicher Abstammung ist, bezwungen und sein Herz

¹⁴⁵ Char. VI 1,9

¹⁴⁶ Plepelits S. 182

¹⁴⁷ Char. VI 2,4

¹⁴⁸ Char. VI 3,1-2

erobert. Als er dies gesteht, bricht er in Tränen aus. Wieder ist das Bild des kriegerischen Eros gezeichnet, der „durch die Liebe hervorgerufenen Verwundungen“¹⁴⁹ seine Macht zeigt. Der Eunuch Atarxates wendet daraufhin ein, dass der König doch sicherlich stärker ist als so ein Gott¹⁵⁰ und er allein gegen sich selbst und diesen Liebeszauber ankämpfen kann. Er rät ihm also etwas zu tun, das ihm Freude und Ablenkung bereitet, nämlich auf die Jagd zu gehen. Dort werde er vor Begeisterung sogar auf Essen und Trinken vergessen und sei fern des Feuers von Kallirhoe und somit auch von Eros. Ähnliche Ratschläge bezüglich der Jagd als Heilmittel gegen die Liebe kann man bei Euripides¹⁵¹ finden (Phaidra will in der Nacht auf die Jagd, um ihren verbotenen Gefühlen zu entkommen), während Ovid¹⁵² ebenso zur physischen und psychischen Distanz rät. Der Prunk der Jagd kann den König jedoch nicht von der Liebe ablenken, nein, er bewirkt stattdessen, dass Eros sich umso mehr dafür interessiert.¹⁵³ Spannung, Abenteuer, Gefahr und Leidenschaft – all dies zieht den jungen Gott förmlich an, und so ist der Plan der Ablenkung vom Verliebtsein geradezu eine Herausforderung an den Gott, um den Perserkönig durch die Abwesenheit Kallirhoes bei seiner Lieblingsbeschäftigung noch mehr zu quälen und in Leidenschaft erglühen zu lassen.¹⁵⁴ Er wirkt auf die Gedanken des Herrschers ein und lässt ihn sich vorstellen, wie schön Kallirhoe aussehe mit entblößten Knien und Armen, roten Wangen und sich bewegender Brust. Eros, der Verführer und Trickster, lullt den Großkönig vollends ein, sodass die Einflüsterung des Eunuchen, Kallirhoe sei Witwe und habe aktuell gar keinen Mann, der ein Problem sei, wie der letzte Streich des genialen Gottes wirkt.

Das siebte Buch ist frei von Eroserwähnungen, doch bei genauer Betrachtung kann man ihn doch an einer Stelle finden. Als der Ägypterkönig das Vorhaben aufgeben will, Tyros zu erobern, ergreift Chaireas das Wort und verkündet, dass er eher sterben wolle als zu

¹⁴⁹ Alperowitz S.91

¹⁵⁰ Char. VI 3,8

¹⁵¹ Eurip. Hipp. 215ff

¹⁵² Ovid Rem. 135ff

¹⁵³ Char. VI 4,4

¹⁵⁴ Char. VI 4,5 – Vgl. Weißenberger S.55: „Aphrodites Plan, auch die zweite Ehe nicht dauerhaft sein zu lassen, hat sich erfüllt. Zugleich stellt sich mit der von Eros entfachten Liebe des Großkönigs zu Kallirhoe ein neues Problem.“

fliehen, und verlangt Soldaten, um die Stadt einzunehmen. Er nutzt dazu ein kaum verändertes Homerzitat,¹⁵⁵ indem er sagt: „Wir aber, ich und Polycharm werden kämpfen; denn ein Gott hat uns hierher geleitet!“ Während Diomedes in der Ilias hier auf die Überzeugung der Griechen hinweist, dass das Recht auf ihrer Seite ist wegen des Verbrechens des Paris und weil ein Orakel in Aulis und Delos den Erfolg der Mission prophezeit haben,¹⁵⁶ so nimmt hier Chaireas das Verbrechen des Perserkönigs, ihm Kallirhoe zu stehen, zum Anlass, dessen Verbündete anzugreifen, um diesem zu schaden. Der Gott¹⁵⁷ in Charitons Erzählung ist wahrscheinlich der kriegsische Eros, der einerseits Vergeltung sucht, aber gleichzeitig eine weitere Herausforderung, die es zu überwinden gilt, in dieser scheinbar unterlegenen Situation gegen ein größeres Heer sieht. Chaireas ist überzeugt, dass Kallirhoe nicht ohne ihn weiterleben will, und deshalb will er sich ebenfalls umbringen und gleichzeitig dem Perserkönig möglichst viel Schaden zufügen, indem er dessen Feinde unterstützt, dem Sprichwort folgend: Der Feind meines Feindes ist mein Freund. Hat Chaireas der Einfluss des Gottes früher noch schwach und mutlos gemacht, als er gefangen ohne Aussicht Kallirhoe wiederzusehen war, so stärkt ihn nun das Feuer der Vergeltung in ähnlicher Situation.

Im finalen achten Buch erwähnt der Erzähler dreimal Eros. Erst stellt er klar, dass Chaireas sich vor Eros nun bewährt hat.¹⁵⁸ Als Tyche das Liebespaar weiterhin voneinander fernhalten will, verhindert Aphrodite dies. Sie sieht, dass Chaireas sich vor ihrem Sohn Eros bewährt hat – er ist nun sowohl Liebhaber als auch Krieger geworden – vom Jüngling vollends zum Mann gereift –, indem er viele Irrfahrten und Leiden auf sich genommen hat, um seine Frau wiederzuerlangen, und bewirkt, dass das Paar, das sie einst gebildet hat, nun wieder zusammenfindet. Der Erzähler nimmt hier vorweg, dass an dieser Stelle nun alles ausgestanden ist und nur noch die wahre Liebe und rechtmäßige Ehe bleibt, von der er berichten will. Bei der zweiten Stelle ist es Polycharm, der erklärt, als

¹⁵⁵ Homer Ilias 9,48f.

¹⁵⁶ Hainsworth S.66

¹⁵⁷ Char. VII 3,5

¹⁵⁸ Char. VIII 1,3

sich Chaireas und Kallirhoe auf wundersame Weise wiedergefunden haben, dass die Götter nun die Bitten der beiden erfüllt haben.¹⁵⁹ Die Götter sind klarerweise Aphrodite einerseits, zu der vor allem Kallirhoe oft gebetet hat, aber auch Eros andererseits, der für die Charaktere meist verborgen geblieben ist und zu dem keiner der beiden offen gebetet hat, obwohl er so viel Einfluss auf sie hatte und für viel Glück und Leid verantwortlich war.

Ein letztes Mal kann man noch argumentieren, dass Eros erwähnt wird, wenn Chariton schreibt, dass Stateira meint, Tyche habe sie nur bis zu diesem Augenblick am Leben erhalten, um sie nun zur Sklavin zu machen. „Doch der Gott brachte einen raschen Wandel.“¹⁶⁰ Kallirhoe ist es, die zu Stateira kommt, ihr um den Hals fällt, sie begrüßt und aus ihrer Angst löst, indem sie ihr und den anderen Frauen die Freiheit schenkt. Der Charakterzug der überraschenden Wendung würde auch zu Tyche passen, doch ist diese im Roman meist negativ besetzt und oft als Gegenspielerin der Aphrodite am Wirken; deshalb erscheint es mir wahrscheinlicher, dass ὁ θεός hier wirklich Eros meint, der nun versöhnt ist und als positiver Gott auftritt.

Zusammenfassend zu Eros lässt sich folgendes festhalten:

Eros tritt bei Chariton in verschiedenen Rollen auf: Das Wesen des Eros ist unberechenbar für die Menschen. Gleich zu Beginn will er Kallirhoe und Chaireas trotz der Feindschaft ihrer Familien vereinen.¹⁶¹ Er erfreut sich am Unerwarteten und ist sehr neugierig.¹⁶² Die Neugier äußert sich auch darin, dass er selbst Neues probieren will. Aufgrund dieser Liebe zu Überraschendem, noch nicht Dagewesenem (φιλόκατος) misstraut Dionysios dem Eros, da er um seine Unberechenbarkeit weiß.¹⁶³ Die Unberechenbarkeit liegt auch darin begründet, dass Eros auf Täuschung und List setzt, um seinen Willen durchzusetzen.¹⁶⁴ „Das von Chariton gezeichnete Bild eines in seinen Handlungen willkürlichen und unberechenbaren, immer zu Betrügereien geneigten Eros fügt sich aufs Beste

¹⁵⁹ Char. VIII 1,9

¹⁶⁰ Char. VIII 3,6 – Vgl. Weißenberger S.56-57: Eine letzte kürzer geschaltete Vorausdeutung, „mittels deren die glückliche Wendung für [...] die Perserkönigin Stateira, als das Wirken eines θεός im voraus angekündigt und motiviert wird.“

¹⁶¹ Char. I 1,3

¹⁶² Char. I 1,4; III 9,4

¹⁶³ Char. IV 7,6

¹⁶⁴ Char. IV 4,5

zum Bild des würfelspielenden Knaben, wie es uns Apollonios Rhodios (vgl. III 115ff) vor Augen stellt.“¹⁶⁵

Neben diesem unberechenbaren, aber häufig positiven Charakterzug trägt Eros auch Züge von Streit- und Rachsucht. Dreimal wird er als φιλόνεικος beschrieben,¹⁶⁶ zweimal has-send genannt.¹⁶⁷ Dieser egoistische Zug des Gottes wird vom Erzähler und von den Romanfiguren ausschließlich negativ wahrgenommen.

Die Macht des Eros zieht sich von Beginn an durch den Roman.¹⁶⁸ Beim Aphroditestefest inszeniert er eine Begegnung,¹⁶⁹ wohl in Übereinstimmung mit Aphrodites Willen, er leitet die Volksversammlung.¹⁷⁰ Die Freier setzen auf seine Hilfe, da Zelotypia eine Gefährtin des Eros ist, was wohl ein Ausdruck für negative Liebeserfahrungen ist.¹⁷¹ Erwäh-nenswert ist, dass Eros‘ Wirken vor allem vom Erzähler beschrieben wird und die Cha-raktere seine Macht seltener begreifen. Weder Kallirhoe noch Chaireas erwähnen den Gott je direkt, ausgenommen ist nur eine einzige Begebenheit, als Kallirhoe von Diony-sios verlangt, bei Eros zu schwören, dass er sie als Freie heiraten wird und ein eventuelles Kind als sein eigenes ansehen wird.

Im Fall des Dionysios ist Eros derjenige, der die tugendhafte Zurückhaltung beiseite wischt, als Dionysios sich bereits durch Aphrodites Wirken verliebt hat.¹⁷² Eros nimmt hier eine steigernde Funktion ein. Ähnlich verhält es sich, als Kallirhoe Dionysios von den zwei Männern im Tempel berichtet: Eros ist von Natur aus neugierig und veranlasst Dionysios zu weiteren Nachforschungen.¹⁷³

Am deutlichsten spürt der Großkönig die Macht des Eros, der den Gott nur aus Geschich-ten kannte und nun sein Wirken erkennt und ihm sogar Opfer darbringt.¹⁷⁴ Während Aph-

¹⁶⁵ Alperowitz S.94

¹⁶⁶ Char. I 1,4; II 4,5; VI 4,5

¹⁶⁷ Char. II 6,1; VI 3,1

¹⁶⁸ Baier S.109: „die Funktion des Eros [...] [ist] die einer inneren Macht, die im Menschen selbst wächst und durch einen äußeren Reiz, in diesem Falle die Schönheit Kallirhoes, hervorgerufen wird. Chariton hat seine rationalistische Sicht der Liebe durch Einführung göttlicher Namen lediglich poetisch verkleidet.“

¹⁶⁹ Char. I 1,6

¹⁷⁰ Char. I 1,12

¹⁷¹ Char. I 2,5

¹⁷² Char. II 4,5

¹⁷³ Char. III 9,4

¹⁷⁴ Char. VI 2,4; VI 3,1

rodite Kallirhoe mit göttlicher Schönheit segnete, damit ihr auf ihren Reisen nichts geschieht, ist es Eros' Macht, die den Funken der Verliebtheit der Männer, die ihr begegnen, hell auflodern lässt, bis ein gewaltiges Feuer in ihnen brennt, das kaum noch klares vernünftiges Denken zulässt.

Die vierte und letzte Rolle, die Eros spielt, ist die Rolle des Kriegers. „Der Gedanke, dass jeder Liebende Kriegsdienst versieht, nimmt seinen Anfang in der griechischen Komödie, in der ja gerade die Figur des Soldaten als Liebhaber von großer Bedeutung ist.“¹⁷⁵ Er schlägt Wunden in die Herzen der Verliebten, wie zu Beginn gleich bei Chaireas, der verwundet wie ein Krieger aus der Schlacht nach Hause wankt, oder er nutzt seine brennenden Liebespfeile, um auf der Jagd mit dem Perserkönig diesen selbst zur Beute zu machen. Chaireas wird durch den Einfluss von Eros selbst zum Krieger und zieht in die Schlacht, nachdem er sich in weiten Teilen des Romans als Verlierer und Opfer gesehen hat, das bei jeder sich bietenden Enttäuschung sich das Leben zu nehmen versucht hat. Er, der das Wiedersehen mit Kallirhoe aufgegeben hat, kämpft angetrieben von Vergeltung gegen das Heer des Perserkönigs und dessen Verbündete und erweist sich dadurch letztendlich als würdig in den Augen von Eros und erhält unverhofft Kallirhoe zurück. Als am Ende alle Schwierigkeiten überwunden sind, stellt auch Polycharm fest, dass die Götter die Bitten von Chaireas und Kallirhoe erfüllt und sie wieder vereint haben; davor war es meist der Erzähler, der das Wirken und den Einfluss von Eros auf Romanfiguren und auch die Handlung sichtbar gemacht hat. Es lässt sich schwer sagen, wie stark das Liebespaar selbst seine Macht gefühlt hat, da Chaireas mit Ausnahme eines Gebets an Aphrodite kaum konkret Gottheiten benennt und Kallirhoe sich stets unter Aphrodites und Tyches Einfluss fühlt.

¹⁷⁵ Alperowitz S.98

Theos und Theoi

Im Gegensatz zum eher negativ behafteten Daimon sind die Begriffe θεός und θεοί neutral bis positiv verwendet. Das Wissen von Chariton und Leser*innen ist eindeutig größer als das der Romanfiguren, weshalb diese oft einfach θεός für etwas verantwortlich machen, das mit auktorialen Blick konkret an einer Gottheit festgemacht werden kann.¹⁷⁶ Im Gegensatz zum Epos breitet im Roman oftmals auch der Erzähler einen Schleier aus, der verhindert, dass man erkennt, welcher Gott handelt.¹⁷⁷ Oftmals handelt es sich dabei jedoch unmissverständlich um Aphrodite, Eros oder Tyche, weshalb ich diese Stellen hier nicht bespreche, da man sie an entsprechender Stelle bei der konkreten Gottheit oder in Tabelle 2 findet. Die weibliche Form θεά wird oft für Verwechslungen von Kallirhoe mit einer Göttin benutzt.¹⁷⁸ In der Hälfte aller Fälle, in denen θεός vom Erzähler oder von einem Charakter verwendet wird, ist dies nur ein Verweis auf eine zuvor genannte Gottheit oder die Bezeichnung ihrer Funktion als Gottheit anstelle ihres Namens.¹⁷⁹ Wie aus Tabelle 1 ersichtlich ist, wird die Form ἡ θεός häufig für Aphrodite verwendet, während ὁ θεός häufig Eros bezeichnen kann.

Die Bezeichnung θεοί im Plural deutet auf keinerlei bestimmte Gottheiten hin und wird fast ausschließlich von den Charakteren verwendet, um zu verdeutlichen, dass sie nicht wissen, mit wem sie es zu tun haben. Gleichzeitig zeigt der beschränkte Götterapparat Charitons, dass es sich vordringlich um Aphrodite, Eros und Tyche handeln muss, sofern die Formulierung nicht einfach allgemein für Vergleiche verwendet wird. Als Beispiel kann man hier aus dem ersten Buch die Stelle anführen, wenn Kallirhoe Theron wünscht, dass die Götter es vergelten mögen, wie er es verdient.¹⁸⁰ Wir wissen bereits, dass Eros und Tyche vor allem als handelnde Gottheiten auftreten und dass diese folglich Theron dann auch bestrafen werden. Eine weitere Stelle, die das unterstreicht, ist im dritten Buch, als Kallirhoe von Dionysios fordert, bei den Göttern zu schwören, dass er sie als Freie

¹⁷⁶ Dieser Mechanismus wirkt schon im homerischen Epos und wird dort als „Jörgensen’sches Gesetz“ bezeichnet. Vgl. dazu Danek 1998, Index, s.v. „Jörgensensche Ebene“.

¹⁷⁷ Dowden S.368

¹⁷⁸ Char. I 14,1; II 3,6-7; III 3,5; III 9,1; VI 3,4

¹⁷⁹ Dowden S.367

¹⁸⁰ Char. I 13,10

heiraten und einen eventuellen Sohn als den Seinen anerkennen wird.¹⁸¹ Auf Nachfrage von Dionysios, der gleich zu Zeus selbst hinaufsteigen will, um bei ihm zu schwören, stellt Kallirhoe klar, dass sie das Meer, Aphrodite und Eros meint. Im dritten Buch erwähnt der Erzähler einen Schöpfergott, der die Menschen mit der Hoffnung, dass sich die Dinge zum Besseren wenden, ausgestattet hat.¹⁸² Dieses hoffnungsvolle Denken wurde den schicksalsgebeutelten Romanfiguren wohl nicht geschenkt, da diese oft eher das Schlimmste annehmen und erwarten. Eine echte Funktion hat dieser erwähnte Gott im weiteren Verlauf nicht und er scheint keine Überschneidung mit anderen erwähnten Gottheiten, die für den Roman wichtig sind, zu haben.

Spannender ist die folgende Stelle im selben Buch, als Kallirhoe im Aphroditetempel Zwiesprache mit der Göttin hält.¹⁸³ Sie bedankt sich bei der Göttin für ihr Kind und bittet sie, dass sie bei den anderen Göttern fürsprechen und ihr Kind retten soll. Hier stellt sich zunächst die Vermutung ein, dass in Charitons Roman eben doch alle Götter einschließlich Zeus vertreten sind, aber nicht unter den Menschen auftauchen, und Aphrodite nun bei diesen für Kallirhoes Sohn eintreten soll. Im Gegensatz dazu kann man hier aber auch herauslesen, dass Aphrodite auf Tyche und Eros dahingehend einwirken soll, dass zumindest ihrem Sohn kein Unglück geschieht. Diese Auffassung halte ich für wahrscheinlicher.

Als Dionysios erfährt, dass Fremde im Land sind, ist er gleichzeitig eifersüchtig und besorgt und fürchtet sogar, dass ein Gott vom Himmel herab Kallirhoe stehlen könnte.¹⁸⁴ Da Dionysios ein gebildeter Mann ist, kennt er zahllose Mythen, und der prominenteste Gott, wenn es um Frauengeschichten geht, ist zweifellos Zeus. Ob der Erzähler ebenfalls an diesen denkt oder nicht vielmehr darauf hindeuten möchte, dass Dionysios ein Opfer seiner Bildung ist und in Wahrheit der Streiche spielende Eros gemeint sein könnte, bleibt allerdings offen.

¹⁸¹ Char. III 2,4-5

¹⁸² Char. III 3,16

¹⁸³ Char. III 8,9

¹⁸⁴ Char. III 9,5

Im vierten Buch stellt Mithridates Chaireas die rhetorische Frage, wer von den Göttern ihn vor Dionysios' Zorn beschützen könnte, wenn er versuchen würde Kallirhoe zurückzufordern.¹⁸⁵ Hier ist klar, dass sowohl Tyche als auch Eros gegen Chaireas eingestellt sind, weshalb eine andere Vorgehensweise gesucht werden muss.

Im fünften Buch bemüht Chariton Homer, wenn er den Großkönig und seine Leute im Gericht mit Zeus und den Göttern, die sich um ihn sammeln, vergleicht.¹⁸⁶ Dieser Vergleich hebt den Perserkönig auf die Ebene der Götter, während Dionysios und Mithridates auf der Ebene der Menschen das Urteil des höchsten Gottes, in diesem Fall ihres Herrschers, erwarten.

Im Folgenden verhält sich Mithridates wie ein Magier, der die Unterweltsgötter anruft, ihm beizustehen in dieser Verhandlung und ihm den toten Chaireas aus der Unterwelt zurückzuschicken.¹⁸⁷ Dionysios glaubt den faulen Zauber und fragt sich, welchen der Unterweltsgötter er beleidigt habe, dass ein Toter aufersteht.¹⁸⁸ Konkrete Götter werden hier allerdings nicht genannt und sind für die Handlung auch nicht relevant, da es sich hier nur um eine Show und kein echtes göttliches Wirken handelt.

Im sechsten Buch bezeichnet der Erzähler Kallirhoe als einen Wettkampfpreis, um den auch die Götter streiten würden.¹⁸⁹ Genau genommen passiert das auch, denn Aphrodite, Eros und Tyche wetteifern zwar nicht darum, wer Kallirhoe zur Frau bekommt, aber sie beeinflussen abwechselnd ihr Schicksal.

Auch der Perserkönig erfindet einen Traum, für den er die Götter verantwortlich macht, damit er selbst mehr Zeit für seine Entscheidung bekommt. Dionysios durchschaut die versuchte Täuschung des Königs, kann als Untertan aber nichts dagegen unternehmen.¹⁹⁰ Stattdessen wächst in ihm die Verzweiflung, da er nun auch den König zum Rivalen hat. Im Gegensatz dazu ist Chaireas überzeugt, dass die Götter ihn hassen, konkret wohl Eros und Tyche.¹⁹¹

¹⁸⁵ Char. IV 4,4

¹⁸⁶ Char. V 4,6, verglichen mit Homer Il. 4,1

¹⁸⁷ Char. V 7,10

¹⁸⁸ Char. V 10,1

¹⁸⁹ Char. VI 2,2

¹⁹⁰ Char. VI 2,7

¹⁹¹ Char. VI 2,11

Wiederum anders sieht der Eunuch Artaxates die Situation: Erst schmiert er dem Großkönig Honig um den Mund, indem er ihn versichert, dass sogar Göttinnen wie Kallirhoe sich nach ihm verzehren.¹⁹² Dann versucht er Kallirhoe einzureden, dass die Götter sich um sie gut kümmern und der Prozess nur ein Vorwand war, um sie zum Großkönig zu bringen.¹⁹³ Ironischerweise trifft der Eunuch den Nagel auf den Kopf, die Götter Eros und Tyche haben Kallirhoe zum Großkönig geführt, und der Prozess ist nur eine weitere Prüfung, die Chaireas und Kallirhoe überstehen müssen, um endlich wieder zueinander zu finden. Dies zeigt sich auch, als Tyches Wirken dafür sorgt, dass die Priester des Großkönigs dessen Traum, von dem er behauptete, dass die Götter ihn geschickt haben, als Warnung der Götter vor der Gefahr der Rebellion interpretieren.¹⁹⁴ Kallirhoe wurde nicht nach Babylon geschickt, um dort die Frau des Perserkönigs zu werden.

Im siebten Buch ist es Chaireas, der die Ägypter ermutigt, dass der Sieg nahe ist, wenn die Götter wollen,¹⁹⁵ und der die griechischen Soldaten ermutigt, dass sie mit Hilfe der Götter unsterblichen Ruhm wie die Männer von Miltiades oder Leonidas erlangen werden.¹⁹⁶ Hierbei handelt es sich in erster Linie um Floskeln, bei denen man an keinen konkreten Gott denkt. Die Leser*innen wissen aber, dass Chaireas in den Diensten des Eros steht, vor dem er sich als Krieger beweisen muss.

Auch im achten Buch verwendet Chaireas die Floskel „ihr Griechen werdet es nicht bereuen, wenn die Götter euch beistehen“,¹⁹⁷ als er von der Rückreise spricht. Stateira überlässt Kallirhoe zum Dank für ihre Rettung den königlichen Schmuck, der ein Weihegeschenk für die heimischen Götter sein soll.¹⁹⁸ Da Stateira sicherlich nicht speziell bewandert ist in Bezug auf die Götterverehrung in Syrakus, wählt sie solch allgemeine Worte. Für die Leser*innen ist klar, dass Aphrodite der größte Dank gilt.

Der Perserkönig ist froh, dass er seine Frau zurückbekommt, und fragt sie, welcher Gott sie ihm zurückgegeben hat – Kallirhoe.¹⁹⁹ Damit wird ein letztes Mal auf ihr göttliches Wesen angespielt, auch wenn sie selbst nur eine Sterbliche ist. Zuletzt erwähnt Chariton,

¹⁹² Char. VI 3,8

¹⁹³ Char. VI 5,4

¹⁹⁴ Char. VI 8,3

¹⁹⁵ Char. VII 3,4

¹⁹⁶ Char. VII 3,11

¹⁹⁷ Char. VIII 2,14

¹⁹⁸ Char. VIII 3,13

¹⁹⁹ Char. VIII 5,5

dass auch das Volk in Syrakus den Göttern für die Rückkehr von Chaireas und Kallirhoe dankt, am vordringlichsten ist damit sicherlich wieder Aphrodite gemeint.²⁰⁰

²⁰⁰ Char. VIII 7,2

Tyche

„Neben die Vorstellung eines situations- oder personengebundenen Daimons tritt in den Romanen zur Erklärung der oft verwirrenden Schicksalsabläufe der Begriff *Tyche*“²⁰¹. In der Figur der Tyche findet man im Roman eine Schicksalsmacht, die als Göttin unter Aphrodite, aber auf gleicher Ebene wie Eros angesiedelt scheint. „Der Aufstieg der Tyche als Personifikation des Schicksals hängt eng zusammen mit dem Bedeutungsverlust der „alten“ homerischen Götter.“²⁰² Das Lemma ἡ Τύχη liefert 19 Treffer in einer Suche im Roman, und dazu kann man noch 6 weitere Stellen hinzufügen, in denen von θεός oder δαίμων die Rede ist, aber sicherlich ebenfalls Tyche gemeint ist. Dreimal wird Pronoia genannt, die ich als eine Wirkungsart der Tyche ansehe. Somit gibt es 28 Stellen, die sich auf Tyche beziehen, weshalb sie den zweiten Platz knapp vor Eros (26 Stellen), aber deutlich hinter Aphrodite (39 Stellen) einnimmt.

Im ersten Buch kann man Tyche dreimal durch Erwähnungen von Romannebenfiguren erfahren und zweimal durch Kallirhoe, und einmal nennt der Erzähler sie Daimon. Das erste Mal im Roman, wenn Tyche auftritt, geschieht dies fast unauffällig, und man kann es leicht übersehen, dass sie bereits hier gemeint ist. Die Hochzeit von Chaireas und Kallirhoe wird von Chariton mit jener von Thetis und Peleus verglichen, und wie dort Eris, so tritt auch jetzt ein missgünstiger Daimon (βάσκανος δαίμων) auf.²⁰³ Dies ist das einzige Mal, dass der Neid (ὁ Φθόρος) auftritt und aufgrund einer weiteren Verwendung von βάσκανος δαίμων an einer Stelle, wo unmissverständlich Tyche gemeint ist, bin ich überzeugt, dass auch der Neid bereits eine Gestalt der Tyche ist.²⁰⁴

Ihren ersten deutlichen Auftritt hat Tyche in der Rede eines der Seeräuber, der meint, dass sich anstatt der Plünderung des Grabes und der Grabbeigaben ein viel besseres Schicksal ihnen nun präsentiert.²⁰⁵ Man solle Kallirhoe ihrem Mann zurückgeben und sich als

²⁰¹ Alperowitz S.75

²⁰² Alperowitz S.75

²⁰³ Char. I 1,16

²⁰⁴ Baier S.104-105 erklärt, dass der baskanos Daimon nur als Metapher für den gekränkten Stolz der Freier zu sehen ist. Ihr Neid auf Chaireas lässt sie Intrigen spinnen. „Nichts bleibt der Willkür des ‚Dämons‘ überlassen.“

²⁰⁵ Char. I 10,2

Wohltäter und Retter in ganz Sizilien feiern lassen, größere Belohnung erhalten als die Schätze seien und gleichzeitig werde man fromm gegenüber den Göttern sein. Der Plan wird allerdings nicht umgesetzt und in der zweiten Stelle ist es Leonas, Dionysios Verwalter auf dem Landgut, der davon spricht, dass es ein Gott²⁰⁶ sein muss, der Theron mit der wunderschönen Sklavin, die er ihm verspricht, geschickt hat. Leonas sagt außerdem, dass er bereits mehrfach von dieser Situation geträumt hat. Was er damit konkret meint, können wir nur raten, aber die interessantere Frage ist: Welcher Gott steckt hinter diesen Träumen? Man könnte Eros vermuten, da dieser wie Aphrodite auf Chaireas böse ist, aber an dieser Stelle weiß das niemand – weder Chaireas noch die Leser*innen – und auch der Erzähler gibt keinen Hinweis. Deshalb denke ich, dass hier ebenfalls Tyche als vermeintlich gutes Schicksal ihre Macht zeigt.

Der Verdacht erhärtet sich, da die dritte eindeutige Tyche-Nennung kurz darauf erneut von Leonas getan wird.²⁰⁷ Tyche selbst hat dafür gesorgt, dass Theron mit seinem Schiff in der Nähe des Landguts von Dionysios angelegt hat, wo man sich am nächsten Tag zum Verkauf der Sklavin verabredet. Theron ist ebenso froh, da sein Sklavenverkauf in der Einsamkeit des Landguts wesentlich einfacher möglich ist als auf der geschäftigen Agora. Als Kallirhoe verkauft ist und sie sich allein in einem Zimmer erholen kann, klagt sie darüber, was ihr geschehen ist, und hat sofort Tyche als Schuldige identifiziert: „Du jagst mich, missgünstige Tyche, über Land und Meer.“²⁰⁸ Τύχη βάσκανε nennt Kallirhoe sie und macht sie damit quasi zur Gegenspielerin von Aphrodite.²⁰⁹ Für Kallirhoe ist es Tyche gewesen, die Chaireas von ihrem Liebhaber zu ihrem Mörder gemacht hat, für den Erzähler und die Leser*innen hingegen Eros. Dann habe Tyche dafür gesorgt, dass ihr Grab geschändet und sie von Seeräubern in ein fremdes Land entführt und dort dank ihrer Schönheit die erhalten blieb, für viel Geld als Sklavin verkauft wird. Zu allem Überfluss ist sie nicht einmal in eine Stadt, sondern an einen abgelegenen Ort gebracht worden, weil Tyche Sorge habe, dass sie sonst als Freigeborene von edler Abkunft erkannt werden könnte.²¹⁰ Wir sehen hier die deutliche Wandlung vom positiven Schicksal, das Tyche

²⁰⁶ Char. I 12,10

²⁰⁷ Char. I 13,4

²⁰⁸ Char. I 14,7

²⁰⁹ Baier S.106 ist gegenteiliger Ansicht: Tyche „ist eindeutig nicht als Gegenspielerin Aphrodites konzipiert, ihrem Wirken liegt keinerlei Plan zugrunde.“

²¹⁰ Char. I 14,9

für Theron und seine Bande und für Leonas darstellt, zur rachsüchtigen Göttin, die aus persönlichen Gründen Kallirhoe ins Unglück gestürzt hat. Bisher hat der Erzähler noch kein Wort über Tyche verloren, nur die Romanfiguren selbst begreifen, dass größere Mächte Einfluss auf ihr Leben haben, gegen die sie nichts ausrichten können.

Im zweiten Buch gibt es vier Erwähnungen Tyches, dreimal vom Erzähler, einmal von Kallirhoe. Die Schicksalsgöttin tritt hier als Gegnerin Kallirhoes auf, die sich bisher als standhaft gegen Dionysios' und Plangons Versuche, sie zu überzeugen, dass sie Chaireas vergisst und Dionysios als Mann wählt, erwiesen hat. Tyche ist ebenso wie Eros eine Siegliebende Göttin (φιλόνικος [...] ἡ δαίμων)²¹¹ und Chariton nennt sie die einzige Macht, gegen die menschlicher Verstand nichts ausrichtet.²¹² Ihre Taten sind treulos bzw. nicht vertrauenswürdig (ἄπιστον), unglaublich und gegen die Erwartungshaltung (παράδοξον) und unverhofft oder hoffnungslos (ἀνέλπιστον). In diesem Fall hat Chaireas' und Kallirhoes erste feurige Liebesnacht dazu geführt, dass Kallirhoe nun schwanger ist, wovon diese aber nichts weiß, da es ihr an Erfahrung mangelt. Tyche greift also die Besonnenheit, die Unschuld und den guten Ruf der jungen Frau an.²¹³

Plangon, die als ältere Frau die Anzeichen der Schwangerschaft bemerkt, klärt Kallirhoe über ihren Zustand auf, als sie alleine sind. Kallirhoe ist erschrocken und am Boden zerstört, da sie nun auch noch Mutter eines Sklavenkindes werden soll. Erneut ist sie sich dessen gewiss, dass Tyche, die sie persönlich anklagt, für dieses Unglück verantwortlich ist, das sich zu allen schlimmen Ereignissen, die sie bereits erleiden musste, hinzureiht.²¹⁴ In ihrer Verzweiflung will sie das Kind umbringen, entscheidet sich schlussendlich aber doch dagegen. Für Kallirhoe ist Tyche die Manifestation ihres negativen Schicksals, das aktiv für diese Unglücksfälle sorgt, aber außer Missgunst unterstellt sie ihr keine tieferen Gründe.

²¹¹ Char. II 8,3

²¹² Baier S.105 sieht Tyche als „das von außen an den Menschen herantretende Schicksal und das ruhiger Überlegung entzogene, affektgeleitete, verblendete Handeln. Tyche ist eine Metapher für die Ironie des Schicksals...“

²¹³ Char. II 8,4

²¹⁴ Char. II 8,6

Im dritten Buch gibt es vier Stellen, an denen sich der Erzähler eindeutig auf Tyche und ihre Macht bezieht, dreimal spricht er von Pronoia, die ich als eine wohlwollendere Bezeichnung der Tyche ansehe und hier hinzunehme. Am Tag von Kallirhoes zweiter Hochzeit schickt Chariton voraus, dass auch an diesem besonderen Tag jener missgünstige Dämon (ὁ βάσκανος δαίμων ἐκεῖνος) ihr das Glück neidete.²¹⁵ Die Erzählung schwenkt gleich darauf mit dem Blick nach Syrakus, und die Spannung, was sie denn nun wieder Schlimmes für Kallirhoe bereithält, hängt in der Luft.

Sobald Chaireas erfahren hat, dass Kallirhoes Grab aufgebrochen, geplündert und ihr Leichnam gestohlen worden ist, machen er und andere sich in allen Teilen der Welt auf die Suche nach ihr – doch vergeblich. „Alle menschliche Bemühung war erfolglos, aber Tyche brachte die Wahrheit ans Licht, ohne deren Hilfe kein Werk vollendet ist, wie man aus den Ereignissen lernen könnte.“²¹⁶ Pronoia, ein anderer Aspekt des Schicksals und damit der Tyche, offenbart den Seeräubern, dass nur Kallirhoes Anwesenheit bisher für ihr Glück gesorgt hat.²¹⁷ Die Seeräuber wurden nämlich, nachdem sie Kallirhoe verkauft hatten, von einem Sturm erfasst, der sie erst ins Ionischen Meer trieb und dort tagelang ohne Wind festhielt, ohne dass ein Gott sie von ihrem Unglück erlöste.²¹⁸ Auch hier spielt der Autor sicherlich auf Tyche an, die die Seeräuber festhält und alle bis auf Theron verdursten lässt, bis dieser schließlich von Chaireas' Schiff gefunden wird. Kallirhoes Verwünschung,²¹⁹ dass die Götter Theron seine Taten vergelten mögen, hat sich durch Tyches Macht erfüllt. Er wird mit Folterwerkzeugen in die Volksversammlung geführt, und Pronoia gibt ihm den Preis für seine Taten.²²⁰ Theron versucht sich durch geschickte Lügen und eine zu Tränen rührende Geschichte zu retten, ein Rachedämon lässt ihn auffliegen, ein Fischer in der Menge hat ihn erkannt und enttarnt seine Lügen.²²¹ Erneut sieht

²¹⁵ Char. III 2,17 – Anders Baier S.105, der die Erwähnung des Daimons nur als Technik des auktorialen Erzählers sieht, um künftige Ereignisse anzukündigen. „Der Baskanos daimon ist somit rein formelhaft gebraucht, ohne jegliche theologische Implikation.“

²¹⁶ Char. III 3,8

²¹⁷ Baier S.106 sieht hier Tyche „als Chiffre für die untragische Weltsicht des Autors.“

²¹⁸ Char. III 3,10

²¹⁹ Char. I 13,10

²²⁰ Char. III 4,7

²²¹ Char. III 4,10 – Baier S. 105: Der Daimon ist „nur ein Synonym für die ἀγαθὴ τύχη“ aus dem Weltbild der Neuen Komödie, „in der die Guten belohnt und die Schlechten bestraft werden.“ Diese Sicht vertritt Theron selbst ebenso.

man Tyches Eingreifen,²²² und während sie hier scheinbar positiv wirkt und Kallirhoes Schicksal enthüllt, so bereitet sie auch den Weg für weitere Verstrickungen und Schicksalsschläge vor. Das dritte Buch endet damit, dass Chaireas zwar nach Ionien gelangt und Kallirhoe erfährt, dass er ganz nahe war, Tyche ihn ihr aber gleich wieder entreißt, indem sie sein Schiff zerstören lässt und Kallirhoe im Glauben lässt, dass nun Chaireas tot ist.

Im vierten Buch wird Tyche fünfmal erwähnt, viermal von Romanfiguren und einmal vom Erzähler. Kallirhoe beklagt sich erneut bei der missgünstigen Tyche, dass sowohl Chaireas bereits Kallirhoe und nun Kallirhoe Chaireas zu Grabe trägt, ihr aber sogar der Leichnam vorenthalten wird.²²³ Selbst im Tod ist Tyche gegen sie feindlich eingestellt und missgönnt ihr, dass sie von gemeinsamer Erde bedeckt sind, ja sie hat die beiden sogar heimatlos gemacht.

Unterdessen ist Chaireas in Karien gerade seinem Sklavendasein entkommen, da Mithridates, der in Milet beim Begräbnis, das Kallirhoe veranstaltete, dabei war, durch Polycharms Verwünschung von Kallirhoe auf diese beiden Sklaven auf seiner Plantage aufmerksam wurde, sich deren Geschichte anhörte und sie daraufhin freiließ. Dieser unglaubliche Zufall muss ebenfalls durch das Wirken der Tyche begünstigt worden sein.

Klarer benennt Mithridates die Neues liebende Tyche (ἡ φιλόκαινος Τύχη) als Urheberin von Chaireas und Kallirhoes Tragödie, weshalb man klug planen und überlegen soll, wie man nun weiter vorgehen soll, um Kallirhoe zurückzubekommen.²²⁴ Hier trägt Tyche einen Charakterzug, der auch Eros zugeschrieben wird, nämlich das Gefallen an unerwarteten Wendungen Finden, was hier sicherlich negativ gemeint ist. Dazu kommt, dass Tyche sich in Ionien bereits zuvor als Unglücksgöttin für Chaireas präsentiert hat, im Griechischen mit τὴν Τύχην τοῦ τόπου bezeichnet.²²⁵ „Offensichtlich eine Wiedergabe des lateinischen *genius loci* (ein Schutzgeist, den wie jeder Mensch auch jede Örtlichkeit hat).“²²⁶

²²² Anders Baier S.105, der den auktorialen Erzähler hinter Pronoia sieht, „um im Stile einer *vaticinatio ex eventu* das Folgende vorwegzunehmen.

²²³ Char. IV 1,12

²²⁴ Char. IV 4,2

²²⁵ Char. IV 4,4

²²⁶ Plepelits S.179

Ein anderer Plan wird geschmiedet, um Kallirhoe in einem Brief zu berichten, dass Chaireas noch lebt. Hyginus wird von Mithridates beauftragt, einen Brief von Chaireas zu Kallirhoe nach Ionien zu bringen, doch Tyche durchkreuzt den Auftrag und es entstehen noch größere Verwicklungen.²²⁷ Der Brief, der von Sklaven verwahrt wird, gerät durch deren Fehlverhalten in die Hände von Dionysios, der von Chaireas und seinen Absichten, Kallirhoe zurückzugewinnen, erfährt, dieser aber als Intrige des Mithridates ansieht. Tyche hat die Situation völlig umgeworfen und verspinnt nun auch Mithridates in große Schwierigkeiten. Dionysios bringt die vermeintliche Intrige vor den persischen König, in der Hoffnung, dass dieser Mithridates dafür bestraft, doch nun werden beide – Mithridates und Dionysios – zum Großkönig vorgeladen. Mithridates erkennt darin, dass Tyche ihn und ihr Vorhaben verraten hat.²²⁸ Der Erzähler hingegen sieht hier Eros am Wirken, und ich denke, beide Ebenen haben recht. Die Gottheiten wollen beide, dass sich die aktuelle Situation verändert. Tyche liegt eher daran, dass nichts zu einfach funktioniert, und sie ersinnt Verstrickungen um der Verstrickung willen, nicht zwingend aus einem erkennbaren bösen Grund, wie Kallirhoe ihr oft unterstellt, während Eros hingegen noch Groll gegen Chaireas hegt und dieser sich immer noch beweisen muss, bevor er mit Kallirhoe wiedervereint werden kann.

Im fünften Buch gibt es drei Nennungen von Tyche, zweimal durch Kallirhoe und einmal durch Dionysios. Kallirhoe wendet sich, als sie am Ufer des Euphrat steht und die ihr bekannte griechische Welt gänzlich hinter ihr liegt, erneut an die boshafte Tyche (Τύχη βάσκαε).²²⁹ Die Göttin habe sich eine einzelne Frau herausgesucht und höre nicht mehr auf sie zu verfolgen und zu quälen. Sie wurde lebendig begraben, danach von Räubern aus dem Grab entführt, von Theron mit Hilfe des Meeres in die Verbannung verschleppt, als Sklavin verkauft und dann durch den Fluch, dass jedermann sich in sie und ihre Schönheit verliebt, musste sie als Chaireas noch lebte einen anderen heiraten. Milet und das tröstliche Meer wurden ihr wieder genommen, Chaireas ebenso, dem sie ein Grab errichtete und von dem sie nun fortgezerrt wird aus der ihr bekannten Welt ins Barbarenland.

²²⁷ Char. IV 5,3 – Vgl. Baier S.55: „Damit wird, bevor die noch im Raum stehende Trennung der Ehe zwischen Dionysios und Kallirhoe erfüllt ist, auf Weiteres hingewiesen, allerdings in ganz vager Form.“

²²⁸ Char. IV 7,3

²²⁹ Char. V 1,4

Kallirhoe fühlt sich an einem neuen Tiefpunkt in ihrem Leben und einzig Tyche wird dafür verantwortlich gemacht. Sie weiß noch nicht, warum sie überhaupt in dieses Land reisen muss, da Dionysios ihr die Gerichtsverhandlung bisher verschwiegen hat. Als er ihr davon erzählt, weil sie ebenfalls zu erscheinen hat, bricht sie in Tränen aus und fügt den erlittenen Unglücksfällen einen neuen hinzu, für den sie wieder Tyche verantwortlich macht:²³⁰ Sie musste Chaireas untreu werden, und nun steht auch noch der Verdacht im Raum, dass sie auch gegenüber Dionysios untreu geworden sein könnte. Sie empfindet es als Schmach, dass sie zum Anlass für Gerede geworden ist, und verflucht ihre Schönheit erneut, die sie als Grund ihres Leids sieht. Sie hat Angst, dass sie nun auch dem Richter gefallen könnte.

In der Verhandlung stellt Dionysios seinen Standpunkt dar und schließt seine Darstellung damit, dass er betont, dass die persönliche Tyche²³¹ des Großkönigs ihn würdig gemacht hat und die Fürsorge der anderen Götter dafür sorgte, dass die Briefe ans Tageslicht kommen. Die Stelle ist im Text verdorben und eine völlig zufriedenstellende Lösung stellt in meinen Augen auch die hier gewählte Variante nicht dar. Plepelits erklärt dazu: „Anknüpfend an die Verehrung, die der Genius des römischen *pater familias* bei der *familia*, dem Gesinde, genießt, verehrte man in der Kaiserzeit den Genius des Kaisers; so wurde es im öffentlichen wie im privaten Bereich üblich, bei ihm zu schwören. Er wurde im griechischen Sprachraum zumeist durch Τύχη wiedergegeben.“²³² Dies wäre demnach eine deutlich andere Verwendung der Tyche, als wir bisher bei Chariton gesehen haben, da Tyche hier nicht als allgemeine Schicksalsgöttin fungiert, sondern sich an dieser Stelle auf das persönliche Schicksal des Herrschers beschränkt. Dadurch, dass er der Herrscher ist, ist er würdig. Diese abweichende Verwendung erscheint mir schwer begründbar, aber einen besseren Vorschlag oder eine andere Interpretation habe ich auch nicht. Bisher ist Tyche als eine Göttin erschienen, die Freude daran hat, wenn Situationen einen Wandel erleben, wobei der Wandel meist negative Folgen für die betroffenen Charaktere hatte. Vielleicht ist dies also von Dionysios zwar gemeint, wie Plepelits es erklärt, aber Chariton drückt dadurch für die Leser*innen aus, dass Tyche eben eingegriffen hat und den Perserkönig

²³⁰ Char. V 5,2

²³¹ Char. V 6,8

²³² Plepelits S.181-182

ins Spiel gebracht, zum Richter gemacht und im Endeffekt zum nächsten Liebhaber Kallirhoes erkoren hat, wie es ja auch vorher schon angedeutet wurde.

Im sechsten Buch fällt der Begriff Tyche einmal durch den Erzähler, und an zwei Stellen spricht Chaireas von einem bösen Daimon, der ebenfalls Tyche sein muss. Als die Verhandlung durch den Traum des Perserkönigs verschoben wird, ist Chaireas sofort wieder mutlos, verzweifelt und will sich durch Verhungern umbringen. Ein böser Daimon hat es eindeutig auf ihn abgesehen, vermutet er und hat sicherlich recht, auch wenn er nicht weiß, dass es Tyche ist.²³³ Chaireas wäre längst mehrfach gestorben, wenn Polycharm nicht eingegriffen hätte, was Chaireas allerdings als Verlängerung seines Schmerzes und dadurch noch größerer Qualen ansieht. Er ist zu diesem aus seiner Sicht verrückten Prozess gereist, um festzustellen, ob er denn Kallirhoes Ehemann ist, doch nicht einmal diese Gerichtsverhandlung lässt der missgünstige Daimon (ὁ βάσκαρος δαίμων) zu Ende kommen.²³⁴ Tyche ist zwar nicht direkt für die Verliebtheit des Großkönigs in Kallirhoe verantwortlich, weshalb dieser den Traum erfand, aber dieses erneute Umwerfen des natürlichen Flusses der Handlung trägt ihre Handschrift, und βάσκαρος wird im gesamten Roman immer als Zuschreibung für Tyche verwendet. Später, als Kallirhoe sich standhaft weigert, auf die Avancen des Perserkönigs einzugehen, und die Handlung an dieser Stelle ins Stocken gerät, ist Tyche erneut zur Stelle und wirft die bestehenden Zustände um.²³⁵ Es wird gemeldet, dass Ägypten rebelliert und eine starke Streitmacht besitzt, die droht wie ein Lauffeuer weitere Städte zu überrennen, worauf der Perserkönig reagieren muss und selbst ein Heer rüstet.

Im siebten Buch ist Tyche gar nicht greifbar, denn sie beobachtet das Geschehen und wartet auf ihre nächste Möglichkeit, alles zu verändern.

²³³ Char. VI 2,9

²³⁴ Char. VI 2,11

²³⁵ Char. VI 8,1 – Vgl. Weißenberger S.56: „Wie immer, wenn die menschlichen Möglichkeiten erschöpft scheinen, lässt Chariton eine übergeordnete Macht eingreifen. [...] Der vage Begriff ‚völlig unerwartete Ereignisse‘ wird im weiteren Verlauf des 6. sowie im 7. Buch ausgeführt.“

Das achte Buch nennt Tyche noch zweimal, einmal durch den Erzähler und einmal durch Stateira, die Perserkönigin. Als Chaireas und Kallirhoe sich wieder örtlich nahegekommen sind, will Tyche dieses Zusammenkommen verhindern durch eine nicht nur paradoxe, sondern auch tragische Situation.²³⁶ Chaireas soll Kallirhoe zwar bei sich haben, aber es nicht wissen und sie gar nicht erkennen und nur die anderen Frauen auf den Schiffen mitnehmen, Kallirhoe aber alleine auf der Insel zurücklassen, ganz ähnlich wie es Ariadne durch Theseus erging, als Dionysos zu seinem eigenen Nutzen eingriff. Doch hier werden Tyches Schicksalsmächten erstmals Grenzen aufgezeigt. Aphrodite erscheint dieser Plan zu schrecklich, und sie ist ohnehin bereits dazu entschlossen, dass das Liebespaar wieder zusammenfindet, und so gebietet sie Tyches Macht Einhalt, ohne ein Wort der Erwähnung im Text zu hinterlassen. Tyches Spiel ist zu Ende, ihr negatives Treiben wird nicht mehr fortgesetzt, Aphrodite hat die Verantwortung für das Schicksal wieder übernommen und ist erneut die oberste Gottheit in Charitons Roman.

Als Stateira sich nun bei Tyche beklagt, dass diese sie nur bis zum jetzigen Zeitpunkt am Leben erhalten habe, um sie ihrer neuen Herrin zu präsentieren, da ist für die Leser*innen bereits klar, dass Tyche keine negativen Wendungen mehr bringen wird.²³⁷ Stateira, die eine Art Gegenfigur zu Kallirhoe darstellt – beide sind adliger Abstammung, schön, stark und klug –, muss nicht dasselbe erleiden, was Kallirhoe bereits durchgemacht hat. Sie wird sofort ihrem Gatten zurückgegeben.

Zusammenfassend zu Tyche lässt sich folgendes festhalten:

In Charitons Roman ist Tyche eine wichtige Schicksalsgöttin, wie sich zweifelsohne durch die Anzahl ihrer Erwähnungen belegen lässt, eine Göttin, die aktiv in die Handlung eingreift und die die Charaktere des Romans auch als verantwortliche Macht hinter überraschenden Wendungen und Schicksalsschlägen erkennen können.²³⁸

Die Macht der Tyche ist vergleichbar mit der von Aphrodite, als sie Kallirhoes Standhaftigkeit gegenüber Dionysios Liebesbekundungen beiseite wischt.²³⁹ Hier wird die Form

²³⁶ Char. VIII 1,2

²³⁷ Char. VIII 3,5

²³⁸ Baier S.106, Anm. 26, ist anderer Ansicht: „Oft wird τύχη nur formelhaft oder sprichwörtlich in Anrufungen genannt, bisweilen scheint sie gegen Kallirhoe zu arbeiten, so daß diese sie als Τύχη βάσκανε anklagt, bisweilen wendet sie die Handlung aber auch zum Guten.“

²³⁹ Char. II 8,3-4

ἡ δαίμων klar als Umschreibung für Tyche verwendet. Menschliche Berechnung hat gegen sie keine Chance. Dies zeigt sich auch in den Tragödien des Euripides²⁴⁰ oder bei Menander.²⁴¹

Zwar stiftet Tyches Art, das Unvorhergesehene hervorzurufen, oft Verwirrung und bringt negative Ergebnisse, doch ist sie manchmal auch eine Hilfe für Romancharaktere, und nur durch sie kann ein Vorhaben gelingen.²⁴² Sie nimmt die Position der obersten Gottheit ein, nachdem sich Aphrodite durch den Bruch mit Chaireas eher zurückgezogen hat. Während Aphrodite für positives Wirken steht, ist Tyches Handeln meist destruktiv, und man könnte die beiden Göttinnen als zwei Seiten einer Medaille sehen.

Weitere Beispiele für das Handeln der Tyche, durch das eine völlig neue Situation entsteht, finden sich bei der Überbringung von Chaireas' Brief²⁴³ oder der plötzlichen Rebellion in Ägypten, die die Liebespläne des Großkönigs zunichtemacht.²⁴⁴

Da die Charaktere Tyches Wirken erkennen können, wenden sie sich in ihren Klagen auch direkt an die Göttin. Kallirhoe selbst macht sie fünfmal für die erlittenen Schicksalsschläge verantwortlich.²⁴⁵ Jedes Mal werden zu den neuesten Klagegründen auch alle bisherigen aufgezählt, sodass eine gewisse Gesamtverantwortung für Kallirhoes Schicksal bei Tyche liegt. Dreimal verwendet Kallirhoe die wenig schmeichelhafte Anrede Τύχη βάσκαε um zu zeigen, dass sie und nicht etwa Aphrodite die Hauptschuld an ihrem Schicksal trägt.²⁴⁶

Obwohl Aphrodite zeitweise selbst in der Funktion der Tyche auftritt und dem Liebespaar Schwierigkeiten bereitet, ist es am Ende Aphrodite, die die Pläne der Tyche, die Kallirhoe und Chaireas weiteres Unglück bescheren will, durchkreuzt und aufzeigt, dass Tyches Macht geringer als ihre eigene ist.²⁴⁷ An dieser Stelle wird der Unterschied von Liebes- und Schicksalsgöttin deutlich. „Während die zeitweilige Verfolgung des Liebespaares durch Aphrodite mit der unpassenden Eifersucht des Chaireas motiviert wird, erschwert Tyche immer wieder einfach um des „Wandels“ (μεταβολή) willen den Lebensweg der

²⁴⁰ Eur. Alk. 783ff

²⁴¹ Men. frg. 417 Koerte

²⁴² Char. III 3,8

²⁴³ Char. IV 5,3

²⁴⁴ Char. VI 8,1

²⁴⁵ Char. I 14,7-9; II 8,6; IV 1,12; V 1,4-7; V 5,2-3

²⁴⁶ Char. I 14,7-9; IV 1,12; V 1,4-7

²⁴⁷ Char. VIII 1,2-13

beiden. [...] Die endgültige Versöhnung der Aphrodite und ihr Mitleid mit dem arg geschundenen Paar kann man sich bei Tyche nicht vorstellen.“²⁴⁸

²⁴⁸ Alperowitz S.80-81

Unbedeutende Gottheiten

Im Roman wird eine Vielzahl weiterer Gottheiten erwähnt, die allesamt keinerlei erkennbare aktive Rolle besitzen und keine Wirkkraft entfalten. Der Vollständigkeit halber möchte ich sie trotzdem an dieser Stelle kurz erwähnen:

Eris wird nur als Beispiel eines βάσκανος δαίμων erwähnt, als Chariton die Hochzeit von Chaireas und Kallirhoe mit der Hochzeit von Thetis und Peleus vergleicht.²⁴⁹ An ihre Stelle tritt in dieser Erzählung Tyche.

Helios wird im Roman einerseits als die Sonne selbst, die am Himmel alles sieht und die Schönheit von Kallirhoe und Stateira bezeugen soll²⁵⁰, verwendet, andererseits aber auch als persische Gottheit, die vom Großkönig als Vorfahre bezeichnet wird und die ihm Kallirhoe als Geschenk darbringt.²⁵¹ Dennoch übernimmt Helios in Charitons Roman keine aktive Rolle, und sein Wirken lässt sich nirgendwo nachweisen.

Herakles ist der wichtigste Gott der Tyrier. An anderer Stelle opfert der Großkönig Herakles.²⁵²

Homonoia wird nur in Verbindung mit ihrem Tempel erwähnt, an dem Kallirhoe von ihrem zweiten Bräutigam Dionysios abgeholt wird.²⁵³

Nemesis ist lediglich eine Stütze zum Gebet des Dionysios an Aphrodite.²⁵⁴

Pheme tritt mehrmals in ihrer Funktion als Gerücht und Botin von Nachrichten auf.²⁵⁵

²⁴⁹ Char. I 1,16

²⁵⁰ Char. V 2,6; VI 1,10; VI 3,4

²⁵¹ Char. VI 1,10

²⁵² Char. VII 2,7; VIII 5,2

²⁵³ Char. III 2, 16

²⁵⁴ Char. III 8,6

²⁵⁵ Char. I 5,1; III 2,7; III 3,2; III 4,1; IV 7,5; V 2,6;

Phthonos, der hier wie ein Aspekt der Tyche agiert, stachelt die Freier an und bringt, so wie Eris auf der Hochzeit von Thetis und Peleus, Unheil für die Eheleute.²⁵⁶

Poseidon wird von Chaireas zu Beginn seiner Seefahrt als zuständige Bereichsgottheit, aber zugleich auch als Schwurgott angerufen.²⁵⁷

Pronoia wird nur im Zusammenhang mit dem Seeräuber Theron erwähnt und stellt sein Schicksal dar, weshalb sie als Aspekt der Tyche behandelt wird.²⁵⁸

Thetis dient nur zum Vergleich mit Kallirhoe.²⁵⁹

Zelotypia wird von den Freiern bezeichnet als Verbündete des Eros.²⁶⁰

Zeus wird als Schwurgott angerufen, als Beispiel für die Macht des Eros verwendet und als eindrucksvolles Vergleichsbild für den Hofstaat des Großkönigs verwendet.²⁶¹

²⁵⁶ Char. I 2,1

²⁵⁷ Char. III 6,1

²⁵⁸ Char. III 3,10; III 3,12; III 4,7

²⁵⁹ Char. I 1,16; III 3,6; VI 3,4

²⁶⁰ Char. I 2,5

²⁶¹ Char. III 1,8; III 2,5; V 4,6; VI 3,2; VI 7,12

Conclusio

Der Eindruck, der beim Lesen des Romans des Chariton entsteht, dass Götter in der Welt dieser Erzählung immer noch eine wichtige Rolle spielen, hat sich anhand der genauen Analyse sämtlicher Belegstellen vollends bestätigt. Es ist keinesfalls so, dass der Erzähler Chariton sie nur selten vorkommen lässt oder sie keine wichtige Rolle in der Handlung haben. Baiers Lesart, dass die Handlung auf menschlicher Ebene weder von Göttern gelenkt noch wie bei Homer durch eine parallele Götterhandlung überhöht werde, kann ich nur bezogen auf den zweiten Punkt teilen.²⁶² Keinesfalls dienen die Götter dem Erzähler nur dazu, seine auktoriale Perspektive zu untermauern, oder werden gar nur von den Menschen ins Spiel gebracht. Besonders im Fall des Eros kann man klar zwischen der Gottheit (Großschreibung) und der metonymischen Liebeskraft unterscheiden, wie ich zu zeigen versucht habe. Der Aussage, „Tyches Wirken liegt kein Plan zugrunde“,²⁶³ halte ich entgegen, dass ihr Plan stets darin besteht, bestehende Pläne umzuwerfen. Auch die Aussage, dass der Götterapparat abgeschafft sei und Aphrodite keine Sonderstellung einnehme, teile ich nicht.²⁶⁴ Baiers Versuch einer völligen Entmythologisierung ist es erst, der diesem Roman wirklich seine Tiefe und Substanz nimmt und die verständlich beschriebene Welt mit ihrer inhärenten Religiosität um eine Ebene ärmer macht.

Wie Alperowitz zeigt, steht besonders hinter Aphrodite eine starke kultische Verehrung, sodass ein rein metonymisches Begreifen der Götter zu kurz greift. „Die Götterbilder der Romane beruhen jedoch nicht nur auf der literarischen Tradition, vielmehr lässt sich gerade bei den über das literarische Vorbild hinausgehenden Wirkungsbereichen der starke Einfluss des Kultes und der religiösen Praxis auf die Gestaltung der Romangottheiten nachweisen.“²⁶⁵ Im Fall der Aphrodite ist es ihr Aspekt der Schicksalsgöttin, der innerhalb des Romans deutlich erkennbar ist.

²⁶² Baier S.112

²⁶³ Baier S.106

²⁶⁴ Baier S.112

²⁶⁵ Alperowitz s.185

Weißenbergers Erklärung der Götter als vorausdeutende narrative Technik des Erzählers ist eine spannende Ergänzung, um den Roman völlig zu durchdringen, lässt sich aber nicht ständig verwenden.

Der Plan der Aphrodite, ein Liebespaar zu vereinen, spannt sich vom Anfang der Erzählung bis zum Ende. Er wird von ihr selbst unterbrochen und auch von anderen Schicksalsmächten durch Unvorhergesehenes erschüttert, aber niemals wirklich gefährdet. Wenn Aphrodite zurücktritt, übernimmt Tyche die Zügel des Schicksals fest in die Hand und beschert dem Liebespaar und auch anderen Romanfiguren ein Problem um das andere. Wandlung um der Wandlung willen treibt das Handeln dieser Gottheit an, jedoch ein erkennbarer Plan oder eine echte bösertige Motivation, wie ihr besonders Kallirhoe immer wieder unterstellt, ist nicht erkennbar.

Eine andere Lesart, anstelle einer Liebesgeschichte, ist es, den Roman als Zornroman zu lesen.²⁶⁶ Durch unbedachte Eifersucht und gewalttätige Handlung im Affekt löst Chaireas die dunkle Seite von Aphrodite aus. Durch ihren Zorn verwandelt sie sich quasi in die missgünstige Tyche, die Kallirhoe und damit letztendlich Chaireas immerzu auf neue Weise bestraft und demütigt, die beiden in Lebensumstände zwingt, mit denen sie nie gerechnet hätten, sodass sie bis zum Schluss daran arbeiten müssen, Vergebung für das Verbrechen zu finden, um Aphrodites Versöhnung zu erlangen. Als dies gelingt, verschwindet Tyche jedoch wieder, und Aphrodite gewährt, was sie zu Beginn schon geplant hatte.

Die dritte Perspektive ist ein Erwachsenwerden, das vor allem auf Chaireas zutrifft, aber auch bei Kallirhoe beobachtet werden kann. Chaireas, der unbeschwerte Jüngling, der seine Gefühlsausbrüche nicht unter Kontrolle hat und dadurch sogar seine Liebste verletzt, wird während des gesamten Romans als Schwächling dargestellt, der bei jeder Schwierigkeit sofort sterben will und nur durch das Eingreifen seines Freundes Polycharm davor bewahrt wird. Dieser nimmt die Mutterrolle ein und kümmert und sorgt sich ständig um Chaireas, bis er schlussendlich genug hat und Chaireas Wunsch, sich umzubringen, nicht mehr im Weg steht. Er schlägt lediglich vor, dass sein Tod seinem Feind,

²⁶⁶ Damit würde sich der Roman des Chariton in die lange Motivlinie reihen, die mit Homers Ilias, dem Epos vom Zorn des Achilleus, beginnt. Der Zorn des vom Protagonisten missachteten und geschmähten Eros bildet den – allerdings dünnen – roten Faden für die Handlung von Xenophons Ephesiaka.

dem Perserkönig, doch schaden könne, wenn ihm dieser ihm schon Kallirhoe weggenommen hat. An dieser Stelle beginnt Chaireas, selbst Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Seine Liebe zu Kallirhoe lässt ihn vom Schwächling zum Krieger werden, der militärische Erfolge erringt und der sich dadurch vor Eros und auch Aphrodite als würdig erweist und Kallirhoe wieder zurückbekommt.

Auch Kallirhoe wird durch die Reise verändert. Als junges verliebtes Mädchen wird sie entführt, sie ist stets stark im Charakter, lernt es aber, mit neuen Situationen und Verlusten umzugehen. Sie bringt Chaireas' Kind zur Welt, das sie als Dionysios' Sohn bezeichnet, und überlässt es diesem am Ende, damit ein Teil von ihr bei ihm bleibt und dieser sich kein Leid antut. Dem Großkönig, der mächtigsten Person in der Geschichte, bietet sie die Stirn und will sich nicht unterwerfen, denn sie hat sich genug vom Schicksal gefallen lassen. An dieser Stelle will sie nicht mehr nachgeben und ist bereit zu sterben, bis zuletzt Aphrodite ihr unverhofft Chaireas zurückgibt.

Anders als im Epos erhalten die Leser*innen keinen vollen Einblick in die Geschehnisse und Motive der Götter, kein auktorialer Erzähler nimmt den Plan und die Entwicklung vorweg, sondern voller Spannung erleben die Leser*innen, wie die Romancharaktere in neue Situationen geraten, wie sie mit ihrem Schicksal hadern und es verfluchen und sich diesem demütig ergeben. Der Roman vermittelt eine realistische lebendige Welt, in der der Glaube an die Götter stets gegenwärtig ist. Gleichzeitig ist es nicht erforderlich, religiöse Handlungen wie Gebete bis ins kleinste Detail zu beschreiben. Stattdessen entwickelt der Erzähler ein Gespür dafür, die Leser*innen am Seelenleben seiner Charaktere intensiv teilhaben zu lassen. Besonders die Gestalt des Eros zeigt, wie Liebe entsteht und was in einem Menschen vorgeht, wenn er von Liebe erfüllt ist. Eros' Wirken ist oft das Gefühl der Liebe selbst, wenn Chariton den Gott auf Kallirhoe und die Männer um sie herum wirken lässt.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Erzählung dieses Romans zwar auch dann funktionieren würde, wenn man die Götter, namentlich Aphrodite, Eros und Tyche, nicht als handelnde Personen begreift, dass sie dann aber sicher um eine Instanz ärmer wäre. Der lebendige Glaube der menschlichen Figuren, gepaart mit den Erklärungen des Erzählers zu den Aktionen ausgewählter Gottheiten, die die Ereignisse in Gang setzen, erschafft

eine in sich stimmige und logische Welt. Willkür des Autors oder reiner Zufall als Erklärung für Handlungsabfolgen in diesem Roman greift in meinen Augen zu kurz, stattdessen bilden Götterfiguren und Menschen eine harmonische Einheit, die diesen gelungenen Roman auch heutzutage noch zu einem lesenswerten Buch macht.

Tabelle 2

Gotttheit (gr. Textzitat)	Stelle	Identifiziert als	Erwähnt von
αὐτῆς Ἀφροδίτης [παρθένου]	I 1,2	Kallirhoe	Erzähler
ὁ δὲ Ἔρως	I 1,3	Eros	Erzähler
ὁ Ἔρως	I 1,4	Eros	Erzähler
Ἀφροδίτης ἑορτή	I 1,4	Festtag	Erzähler
τὴν θεόν	I 1,4	Aphrodite	Erzähler
τοῦ θεοῦ πολιτευσαμένου	I 1,5	Eros	Erzähler
τῆς Ἀφροδίτης	I 1,7	Aphroditestatue	Erzähler
ὁ Ἔρως	I 1,12	Eros	Erzähler
Ἄρτέμιδος	I 1,16	Kallirhoe	Erzähler
βάσκανος δαίμων	I 1,16	Tyche	Erzähler
τὴν Ἔριν	I 1,16	Eris	Erzähler
ὁ Φθόνος	I 2,1	Phthonos/Tyche	Erzähler
Ζηλοτυπίαν	I 2,1	Zelotypia	Tyrann von Akragas
τὸν Ἔρωτα	I 2,5	Eros	Tyrann von Akragas
Φήμη	I 5,1	PHEME	Erzähler
τις δαίμων	I 9,3	Totengeist	Kallirhoe
φωνὴ καλοῦντων με τῶν ὑποχθονίων	I 9,3	Unterweltsgötter	Kallirhoe
δαίμων	I 9,4	Totengeist	Seeräuber
ὁ δαίμων	I 9,7	Kallirhoe	Theron
τῆς Τύχης	I 10,2	Tyche	Seeräuber
θεός	I 12,10	Tyche	Leonas
τῆς Τύχης ἀγούσης	I 13,4	Tyche	Leonas

οἱ θεοὶ	I 13,10	Götter allgemein	Kallirhoe
θεάν	I 14,1	Kallirhoe	Erzähler
Ἀφροδίτην	I 14,1	Aphrodite	Erzähler
Τύχη βάσκανε	I 14,7	Tyche	Kallirhoe
ὧ Τύχη	I 14,9	Tyche	Kallirhoe
θεῶν παῖδές	II 1,5	Götter allgemein	Dionysios
ὁ θεός	II 2,1	unbestimmter Gott	Plangon
πρὸς τὴν Ἀφροδίτην	II 2,5	Aphroditeheiligtum	Plangon
ἡ θεός	II 2,5	Aphrodite	Plangon
τῆς θεοῦ τὰς ἐπιθανείας	II 2,6	Aphrodite	Frauen
τὴν Ἀφροδίτην εἰκόνα	II 2,6	Kallirhoe	Bauersfrau
Ἀφροδίτη θεός	II 2,6	Aphrodite	Kallirhoe
τῆς Ἀφροδίτης	II 2,7	Aphroditestatue	Erzähler
ἡ Ἀφροδίτη	II 2,8	Aphrodite	Erzähler
μήτηρ τοῦ Ἔρωτος	II 2,8	Aphrodite	Erzähler
τὴν Ἀφροδίτην	II 3,5	Aphrodite	Erzähler
ὧ Ἀφροδίτη	II 3,6	Kallirhoe	Dionysios
τοῖς θεοῖς	II 3,6	Kallirhoe	Dionysios
θεοὶ	II 3,7	Götter allgemein	Dionysios
θεὸν	II 3,7	Kallirhoe	Kallirhoe
τὴν Ἀφροδίτην	II 3,9	Kallirhoe	Erzähler
ἐν τῷ τῆς Ἀφροδίτης ἱερῷ	II 4,3	Aphroditeheiligtum	Erzähler
τοὺς τῆς ἀθλίας δαίμονας	II 4,4	Unterweltsgötter	Dionysios
ὁ Ἔρως	II 4,5	Eros	Erzähler
δαίμων	II 4,8	Unbestimmter Gott	Dionysios
δαίμονας	II 4,8	Götter allgemein	Dionysios
ἐπὶ τῆς Ἀφροδίτης	II 4,10	Aphroditeheiligtum	Dionysios
τὴν Ἀφροδίτην αὐτὴν	II 5,7	Aphroditestatue	Erzähler
τὴνδε τὴν Ἀφροδίτην	II 5,12	Aphrodite	Dionysios

μισούμενος ὑπὸ τοῦ Ἔρωτος	II 6,1	Eros	Dionysios
ἐξ Ἀφροδίτης	II 6,1	Aphrodite	Dionysios
ὑπὸ τῆς Τύχης	II 8,3	Tyche	Erzähler
φιλονίκος [...] ἡ δαίμων	II 8,3	Tyche	Erzähler
ἡ Τύχη	II 8,4	Tyche	Erzähler
ὦ Τύχη	II 8,6	Tyche	Kallirhoe
θεῶν παῖδας	II 9,5	Götter allgemein	Kallirhoe
τίς [...] δαιμόνων	III 1,4	Eros oder Tyche	Dionysios
ὦ Ζεῦ καὶ Ἥλιε	III 1,8	Zeus und Helios	Dionysios
τοὺς θεοὺς	III 2,4	Götter allgemein	Kallirhoe
ποίους [...] ὄρκους θεῶν	III 2,5	Götter allgemein	Dionysios
ἀψάμενος αὐτοῦ τοῦ Διός	III 2,5	Zeus	Dionysios
τὴν θάλασσαν τὴν κομίσασάν με πρὸς σε	III 2,5	Meer	Kallirhoe
τὴν Ἀφροδίτην τὴν δείξασάν μέ σοι	III 2,5	Aphrodite	Kallirhoe
τὸν Ἔρωτα τὸν νυμφαγωγόν	III 2,5	Eros	Kallirhoe
ἡ Φήμη	III 2,7	Pheme	Dionysios
τῇ Ἀφροδίτῃ	III 2,12	Aphrodite	Erzähler
πρὸς τὴν θεὸν	III 2,12	Aphrodite	Erzähler
δέσποινα Ἀφροδίτη	III 2,12	Aphrodite	Kallirhoe
τῆς Ἀφροδίτης αὐτῆς ἐρχομένης	III 2,14	Kallirhoe	Erzähler
θεᾶ	III 2,15	Kallirhoe	Erzähler
τὸ ἱερὸν τῆς Ὁμοιοῖας	III 2,16	Homonoiaheiligtum	Erzähler
ἡ Ἀφροδίτη	III 2,17	Kallirhoe	Volk
ὁ βάσκανος δαίμων ἐκεῖνος	III 2,17	Tyche	Erzähler
Φήμη ταχεῖα	III 3,2	Pheme	Erzähler
τίς [...] θεῶν	III 3,4	unbestimmter Gott	Chaireas

Θησέως Ἀριάδνην ἀφείλετο Διόνυσος	III 3,5	Dionysos	Chaireas
θεὰν	III 3,5	Kallirhoe	Chaireas
ἡ Θέτις θεὰ [...] Πηλεΐ	III 3,6	Thetis	Chaireas
ἡ Τύχη	III 3,8	Tyche	Erzähler
τῆς Προνοίας	III 3,10	Pronoia = Tyche	Erzähler
ὁ θεός	III 3,10	Tyche	Erzähler
τὸ [...] τῆς Προνοίας ἔργον	III 3,12	Pronoia = Tyche	Erzähler
τοῦ δημιουργήσαντος θεοῦ	III 3,16	Schöpfergott	Erzähler
ἡ Φήμη	III 4,1	PHEME	Erzähler
τῆς Προνοίας	III 4,7	Pronoia = Tyche	Erzähler
δαίμων τις τιμωρὸς	III 4,10	Tyche	Erzähler
ᾧ θάλασσα	III 6,1	Meer	Chaireas
Πόσειδον	III 6,1	Poseidon	Chaireas
τῷ νεῷ τῆς Ἀφροδίτης	III 6,3	Aphroditeheiligtum	Erzähler
τὴν θεόν	III 6,3	Aphrodite	Erzähler
δέσποινα	III 6,3	Aphrodite	Chaireas
παρὰ τὴν θεόν	III 6,3	Aphroditestatue	Erzähler
ἡ θεός	III 6,4	Aphrodite	Tempeldienerin
ἡ [...] Ἀφροδίτη	III 6,4	Aphrodite	Tempeldienerin
ᾧ θάλασσα [...] φιλάνθρωπε	III 6,6	Meer	Chaireas
τῇ Ἀφροδίτῃ	III 8,2	Aphrodite	Dionysios
δέσποινα [...] Ἀφροδίτῃ	III 8,3	Aphrodite	Dionysios
δέσποινα	III 8,4	Aphrodite	Dionysios
πρὸς τὴν Ἀφροδίτην	III 8,5	Aphrodite	Erzähler
Ἐρτεμιν ἢ Ἀθηνᾶν	III 8,6	Statue	Erzähler
τὴν Νέμεσιν	III 8,6	Nemesis	Erzähler
τῆς Ἀφροδίτης	III 8,7	Aphroditestatue	Erzähler
ᾧ δέσποινα	III 8,7	Aphrodite	Kallirhoe

δέσποινα	III 8,9	Aphrodite	Kallirhoe
παρὰ τῶν ἄλλων θεῶν	III 8,9	Götter allgemein	Kallirhoe
ὡς θεάν	III 9,1	Kallirhoe	Tempeldienerin
ἡ Ἀφροδίτη	III 9,1	Aphrodite	Tempeldienerin
ὁ ἔρως -> ὁ Ἔρως	III 9,4	Eros	Erzähler
θεὸν	III 9,4	unbestimmter Gott	Erzähler
τὴν ἐμὴν Ἀφροδίτην	III 9,5	Kallirhoe	Dionysios
ἄδικε Ἀφροδίτη	III 10,6	Aphrodite	Kallirhoe
τοιαύτη θεῶ	III 10,6	Aphrodite	Kallirhoe
θάλασσα μιὰ	III 10,8	Meer	Kallirhoe
πλησίον τοῦ νεῶ τῆς Ἀφροδίτης	IV 1,4	Aphroditeheiligtum	Erzähler
Τύχη βάσκανε	IV 1,12	Tyche	Kallirhoe
μὴ δουλεύων ἔρωτι, χαλεπῶ τυράννω	IV 2,3	Eros	Erzähler
ἡ φιλόκαινος Τύχη	IV 4,2	Tyche	Mithridates
τὴν Τύχην τοῦ τόπου	IV 4,4	Tyche	Mithridates
τίς [...] θεῶν	IV 4,4	unbestimmter Gott	Mithridates
τὴν φύσιν τοῦ Ἔρωτος	IV 4,5	Eros	Mithridates
οὗτος ὁ θεὸς	IV 4,5	Eros	Mithridates
εἰς Ἀφροδίτης	IV 4,9	Festtag	Chaireas
ἡ Τύχη	IV 5,3	Tyche	Erzähler
ἡ Τύχη	IV 7,3	Tyche	Mithridates
ὁ Ἔρως	IV 7,5	Eros	Erzähler
ἡ Φήμη	IV 7,5	Pheme	Erzähler
Ἀρτέμιδι	IV 7,5	Kallirhoe	Erzähler
χρυσεῖη Ἀφροδίτη	IV 7,5	Kallirhoe	Erzähler
φιλόκαινός ἐστιν ὁ Ἔρως	IV 7,6	Eros	Erzähler
πολιτευσάμενης Ἀφροδίτης	V 1,1	Aphrodite	Erzähler
Τύχη βάσκανε	V 1,4	Tyche	Kallirhoe

δαῖμον ἀγαθέ	V 1,7	Chaireas	Kallirhoe
ἡ Φήμη	V 2,6	PHEME	Erzähler
τι θεῖον	V 2,6	Kallirhoe	Erzähler
οἱ δὲ θεοὶ παρ' Ὀυγνὶ	V 4,6	Olympier um Zeus	Erzähler
Τύχη	V 5,2	Tyche	Kallirhoe
εἰς τὸ τῆς Ἀφροδίτης τέμενος	V 5,5	Aphroditeheiligtum	Erzähler
ἱερὸν Ἀφροδίτης	V 5,7	Aphroditeheiligtum	Plangon
ἡ [...] σὴ Τύχη	V 6,8	Tyche	Dionysios
θεοὶ [...] βασιλαιοὶ ἐπουάνιοι τε καὶ ὑποχθόνιοι	V 7,10	Unterweltsgötter	Mithridates
δαῖμον ἀγαθέ	V 7,10	Chaireas	Mithridates
Ἀφροδίτην	V 9,1	Kallirhoe	Erzähler
τὴν θεόν	V 9,1	Aphrodite	Erzähler
τίνα τῶν ὑποχωνίων θεῶν	V 10,1	Unterweltsgötter	Dionysios
δέσποινα Ἀφροδίτη	V 10,1	Aphrodite	Dionysios
τοῖς κάτω δαίμοσιν	V 10,9	Unterweltsgötter	Chaireas
ἐρῶντος σύμβουλος ἐστὶν αὐτὸς ὁ Ἔρως	VI 1,9	Eros	Perserkönig
Ἥλιος προπάτωρ	VI 1,10	Helios	Perserkönig
τὸ δῶρον τοῦ θεοῦ	VI 1,10	Helios	Perserkönig
θεοὶ	VI 2,2	Götter allgemein	Erzähler
βασιλαιοὶ θεοὶ	VI 2,2	Götter allgemein	Perserkönig
πρῶτον καὶ Ἐρωτι ἔθυσσε καὶ πολλὰ παρεκάλεσεν Ἀφροδίτην	VI 2,4	Eros und Aphrodite	Erzähler
θεοὶ	VI 2,7	Götter allgemein	Dionysios
ὑπὸ δαίμονος κακοῦ	VI 2,9	Tyche	Chaireas
ὁ βάσκανος δαίμων	VI 2,11	Tyche	Chaireas
οἱ θεοὶ με μισοῦσι	VI 2,11	Eros und Tyche	Chaireas

ἐπιβουλήν [...] ὑπὸ θεοῦ	VI 3,1	Eros	Perserkönig
τίς γάρ ἐστιν Ἔρως	VI 3,2	Eros	Perserkönig
κρατεῖ πάντων τῶν θεῶν καὶ αὐτοῦ τοῦ Διός	VI 3,2	alle Götter und auch Zeus	Perserkönig
περίεστιν ὁ θεός	VI 3,2	Eros	Perserkönig
θεοὶ	VI 3,5	Götter allgemein	Eunuch Artaxates
θεῶν τίς ἐστιν	VI 3,4	Kallirhoe	Perserkönig
θεοῦ	VI 3,8	Eros	Eunuch Artaxates
τὸν Ἔρωτα	VI 4,4	Eros	Erzähler
ὁ Ἔρως	VI 4,5	Eros	Erzähler
φιλόνικος θεός	VI 4,5	Eros	Erzähler
Ἄρτεμις	VI 4,6	Kallirhoe	Erzähler
κῆδονταί σου θεοί	VI 5,4	Götter allgemein	Eunuch Artaxates
θεοὶ	VI 5,6	Götter allgemein	Kallirhoe
τοῖς θεοῖς	VI 5,7	Götter allgemein	Eunuch Artaxates
θεὸν φανερὸν νομίζουσι τὸν βασιλέα	VI 7,12	Perserkönig	Erzähler
αὐτοῦ τοῦ Διός	VI 7,12	Zeus	Erzähler
ἡ Τύχη	VI 8,1	Tyche	Erzähler
τοὺς θεοὺς	VI 8,3	Götter allgemein	Erzähler
τὸν Ἡρακλεῖα φανερώτατον θεὸν	VII 2,7	Herakles	Erzähler
ἂν θεοὶ θέλωσι	VII 3,4	Götter allgemein	Chaireas
σὺν γὰρ θεῷ εἰλήλουθμεν	VII 3,5	Eros	Chaireas
σὺν θεοῖς	VII 3,11	Götter allgemein	Chaireas
ποιήσειαν οἱ θεοί	VII 4,2	Götter allgemein	Ägypterkönig
παλαιὸν ἱερὸν ἔχουσα Ἀφροδίτης	VII 5,1	Aphroditeheiligtum	Erzähler
τὴν Ἀφροδίτην	VII 5,2	Aphroditestatue	Erzähler
ὄνειδίζουσα τῇ θεῷ τὰ δάκρυα	VII 5,2	Aphrodite	Erzähler

ἔμελλε δὲ ἔργον ἢ Τύχη πράττειν οὐ μόνον παράδοξον, ἀλλὰ καὶ σκυθρωπὸν	VIII 1,2	Tyche	Erzähler
ἔδοξε τόδε δεινὸν Ἀφροδίτη	VIII 1,3	Aphrodite	Erzähler
τῷ Ἑρωτι	VIII 1,3	Eros	Erzähler
Ἀφροδίτη	VIII 1,3	Aphrodite	Erzähler
ἡ θεὸς	VIII 1,5	Aphrodite	Erzähler
οἱ θεοὶ	VIII 1,9	Aphrodite und Eros	Polycharm
Φήμη	VIII 1,11	Pheme	Erzähler
ἱερὸν Ἀφροδίτης	VIII 2,7	Aphroditeheiligtum	Erzähler
τὴν Ἀφροδίτην	VIII 2,8	Aphrodite	Erzähler
θεῶν προσλαμβανομένων	VIII 2,14	Götter allgemein	Chaireas
οἱ θεοὶ	VIII 3,2	Götter allgemein	Kallirhoe
ᾧ Τύχη	VIII 3,5	Tyche	Stateira
ὁ θεὸς	VIII 3,6	Eros	Erzähler
πατρίοις ἀναθήματα θεοῖς	VIII 3,13	Götter allgemein	Stateira
τοῖς θεοῖς τοῖς Ἑλληνικοῖς	VIII 4,8	Götter allgemein	Kallirhoe
τὴν Ἀφροδίτην	VIII 4,10	Aphroditestatue	Erzähler
θύοντι τῷ Ἡρακλεῖ	VIII 5,2	Herakles	Erzähler
τίς ἄρα μοι θεῶν ἀποδέδωκέ σε	VIII 5,5	Kallirhoe	Perserkönig
τὴν Ἀφροδίτην	VIII 6,11	Kallirhoe	Erzähler
τοὺς θεοὺς	VIII 7,2	Götter allgemein	Erzähler
εἰς τὸ τῆς Ἀφροδίτης ἱερὸν	VIII 8,15	Aphroditeheiligtum	Erzähler
Ἀφροδίτη	VIII 6,15	Aphrodite	Kallirhoe

Bibliographie

Textausgaben, Übersetzungen, Kommentare:

- Goold, G.P. (1995), *Chariton, Callirhoe*. Edited and translated, Cambridge MA.
- Plepelits, K. (1976), *Chariton von Aphrodisias, Kallirhoe*, eingeleitet, übersetzt und erläutert von Karl Plepelits, Stuttgart.
- Reardon, B. P. (ed., 2004), *Chariton Aphrodisiensis. De Callirhoe narrationes amatoriae*, München und Leipzig.

Sekundärliteratur:

- Alperowitz, M. (1992), *Das Wirken und Walten der Götter im griechischen Roman*, Heidelberg.
- Baier, T. (1999), 'Die Funktion der Götter bei Chariton', *WJA* 23 (1999), 101 – 113.
- Bowie, E. (2012), 'Socrates' Cock and Daphnis' Goats. The Rarity of Vows in the Religious Practice of the Greek Novels', in: F. Montanari, A. Rengakos (edd.), *Trends in Classics*, vol. 4 (2), 225 – 273.
- Clay, J.S. (2011), 'daimôn', in: M. Finkelberg, *The Homer Encyclopedia*, Malden, s.v.
- Danek, G. (1998), *Epos und Zitat. Studien zu den Quellen der Dolonie*, Wien.
- Danek, G. (2013), 'Autorisierte Fiktionen – fingierte Autoren. Chariton und der antike Roman', in: H. Bannert – E. Klecker (edd.), *Autorschaft. Konzeptionen, Transformationen, Diskussionen*, Wien 2013, 77 – 100.
- Doulamis, K. (2012), 'All's Well that Ends Well: Storytelling, Predictive Signs, and the Voice of the Author in Chariton's *Callirhoe*', *Mnemosyne* 65, 18 – 39.
- Dowden, K. (2010), 'The Gods in the Greek Novel', in: J. Bremmer, A. Erskine and C. Auffarth (edd.), *The Gods of Ancient Greece: Identities and Transformations*, Edinburgh, 362 – 374.
- Hägg, T. (1987), 'Callirhoe and Parthenope: The Beginnings of the Historical Novel', *Classical Antiquity* 6 (1987), 184 – 204;
- Hainsworth, B. (2000), *The Iliad: a commentary. Volume III, Books 9-12*, Cambridge.
- Hunter, R. (1993), 'History and Historicity in the Romance of Chariton', *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 34.2, 1055 – 1086.

- Jörgensen, O. (1904), 'Das Auftreten der Götter in den Büchern ι - μ der Odyssee', *Hermes* 39, 357–382.
- Ruiz-Montero, C. (1993), 'Chariton von Aphrodisias: Ein Überblick', *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* 34.2, 1006 – 1054.
- Tilg, S. (2010), *Chariton of Aphrodisias and the Invention of the Greek Love Novel*, Oxford.
- Weißberger, M. (1997), 'Der ,Götterapparat‘ im Roman des Chariton', in: M. Picone / B. Zimmermann (edd.), *Der antike Roman und seine mittelalterliche Rezeption*, Basel / Boston / Berlin, 49 – 73.

Weitere Hilfsmittel:

LSJ: The Online Liddle-Scott-Jones Greek-English Lexicon

Abstract

In dieser Arbeit wird untersucht, welche Rolle im frühkaiserzeitlichen griechischen Roman „Kallirhoe“ des Chariton (1. Jh. n. Chr.) die Religion spielt, wobei der Schwerpunkt der Untersuchung auf dem Auftreten bzw. der Erwähnung von Göttern bzw. göttlichen Instanzen liegen wird. Als Ausgangspunkt wird systematisch analysiert, welche Götter wie oft in welchen Kontexten erwähnt werden, aber auch welche Götter nicht erwähnt werden und was ihr Fehlen aussagen kann. Gleichzeitig wird untersucht, ob es einen Unterschied zwischen der Figuren- und der Erzählebene gibt, vor allem etwa bei der Unterscheidung zwischen „Aphrodite“ und „Eros“. Im Blickpunkt steht auch der rituell-kulturelle Aspekt. Eine wichtige Frage im Hintergrund ist, ob man von echter Religiosität der Figuren innerhalb der Romanhandlung sprechen kann, und ob das auch auf die Perspektive des Erzählers zutrifft, oder ob es sich lediglich um literarische Motivation des Autors handelt, wenn er in der Handlung Götter agieren lässt.

Die Fragestellung der Arbeit ist primär eine literaturwissenschaftliche, und keine historisch-kulturwissenschaftliche. Die übergeordnete Frage dieser Untersuchung lautet somit, ob nach dieser intensiven Auseinandersetzung mit dem Roman mit Blick auf die Götter sich der Blick des Lesers verändert oder nicht. Dabei kann gezeigt werden, dass der lebendige Glaube der menschlichen Figuren, gepaart mit den Erklärungen des Erzählers zu den Aktionen ausgewählter Gottheiten, die die Ereignisse in Gang setzen, eine in sich stimmige und logische Welt erschafft und die Götterebene für das volle Verständnis des Romans unverzichtbar ist.